









# VOGL-FERNHEIM


DIPL. ING.


*Fahrerschule*


SÜDTIROLER PLATZ 1  
AM HAUPTBAHNHOF


 Den Führerschein auf Anhieb ist unsere Devise!


 Jeden Montag beginnen unsere 2-, 3- oder  
4- Wochenkurse —  
dabei könnt Ihr sogar noch täglich unter  
4 Kursen wählen:

 Beginn: 8.30 Uhr oder 14.30 Uhr oder 17.00 Uhr oder 18.30 Uhr —  
und das ganz ohne Blockzwang mit freier Wahl Eurer Fahrlehrer!

 Zwischendurch eine Fahrstunde auf unserem GTI-16V oder dem  
Golf-Cabrio oder dem Golf-Syncro-Allrad mit ABS — natürlich ohne  
jeden Aufpreis — schließlich sollt Ihr Euch ja bei uns wohlfühlen!

 Superpreise für Schüler, Lehrlinge und Studenten!

 Problemlose Ratenzahlung ab S 770,-/ Monat!

 Auf unserem neuen Super-LKW mit Doppellenkrad und allen denkbaren  
technischen Feinheiten ist sogar der C-Führerschein das reinste Vergnügen!



# INHALTSVERZEICHNIS

- 4 Sommertourenprogramm
- 5 In eigener Sache
- 6 Vogel-Nistaktion der AV-Jugend
- 6 Aufforstungsaktion — 9- bis 10jährige AV-Jugendliche haben im Bereich des „Gramartbodens“ 600 bis 800 Jungpflanzen gesetzt
- 8 Leserbriefe
- 9 70 Jahre — Alpine Gesellschaft die „Lustigen Bergler“
- 10 Gebietsthema „Rieserfernergruppe“ — spät entdeckte Dreitausender — Werner Beikircher, ein profunder Kenner dieser Gebirgsgruppe, gibt hier einen Einblick in die Erschließungsgeschichte
- 15 Skitouren in der Rieserfernergruppe — Auch dieser Beitrag stammt aus der Feder von Werner Beikircher. Er stellt hier 4 Skitouren mit dem Ausgangspunkt Hochgall-Hütte bzw. Rein vor
- 21 Die Grate des Wildgall — Die Gruppe rund um den Hochgall bietet auch einige interessante Klettertouren an. Hier wird der Wildgall mit seinen Anstiegsmöglichkeiten vorgestellt
- 25 Marokko — Hoher Atlas — K. Sojer beschreibt ihre Erlebnisse bei einer außergewöhnlichen Fahrt nach Marokko, bei der die Ski im Gepäck nicht fehlen durften
- 29 Snowboard-Erstbefahrung des Chimborazo, 6.310 m — Stefan Gatt gelang es im Jänner dieses Jahres erstmals vom Gipfel des Chimborazo mit dem Snowboard abzufahren. Lesen Sie hier seine Eindrücke
- 32 Ararat — Erich Höpperger berichtet über eine Gemeinschaftsfahrt der Bergrettung Innsbruck zum geschichtsträchtigen Berge „Ararat“ im vorderen Orient
- 35 Buchbesprechungen von Klaus Oberhuber
- 38 Videoprogramm



## TITELBILD:

Das Gelltal in Rein gehört zu den schönsten Hochtälern der Gruppe. Im Hintergrund die höchsten Gipfel der Durreckgruppe (Gr. Moostnock und Durreck), deren Zuordnung (zu Rieserferner- oder Venedigergruppe) noch immer nicht ganz geklärt erscheint.

Foto: W. Beikircher



# Sommertourenprogramm 1990

**HT 30. Juni bis 1. Juli:** Großes Seehorn, 3.121 m, Silvretta; Führer: LW Hugo Klingler

**EX Sonntag, 1. Juli:** Pflanzenkundliche Wanderung; Führer: Dr. Georg Gärtner

**KURS 2. bis 8. Juli:** Grundkurs Fels/Eis, Franz-Senn-Hütte, Stubai Alpen; Kursleiter: LW Otto Finger

**KURS 21. bis 22. Juli:** Kletterkurs, Steinseehütte (max. 12 Teilnehmer); Voraussetzung: Beherrschung des III. Grades; Führer: LW Elmar Reitmair, LW Werner Meindl und LW Gerhard Leitner

**KS Sonntag, 5. August:** Arlberger Klettersteig, Lechtaler Alpen; Führer: HG Kalkkögler

**KS Sonntag, 19. August:** Plamorder Spitze, 2.985 m, Nauderer Berge; Führer: LW Hermann Loidelsbacher

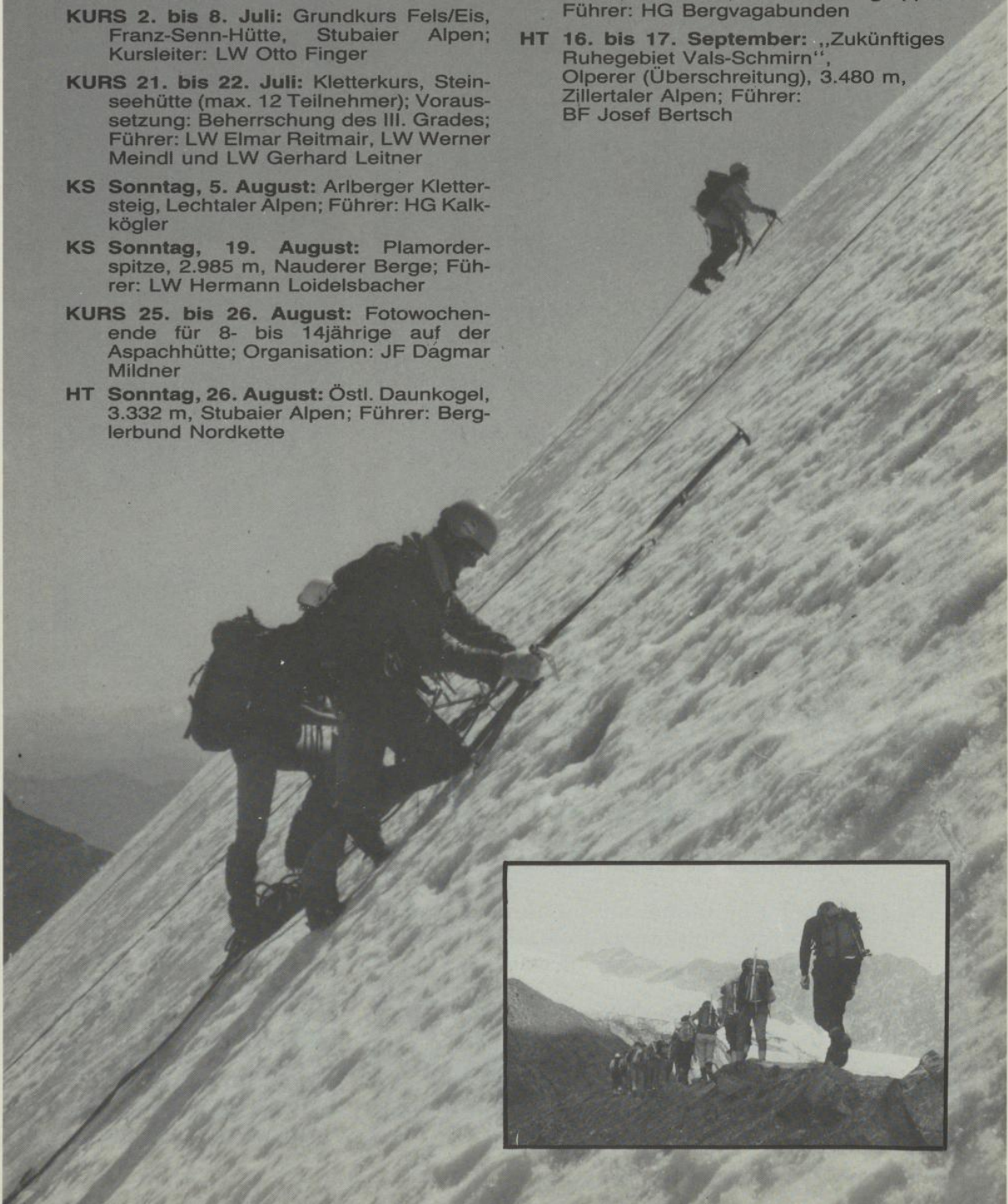
**KURS 25. bis 26. August:** Fotowochenende für 8- bis 14jährige auf der Aspachhütte; Organisation: JF Dagmar Mildner

**HT Sonntag, 26. August:** Östl. Daunkogel, 3.332 m, Stubai Alpen; Führer: Berglerbund Nordkette

**HT 1. bis 2. September:** Rostizkogel, 3.392 m, Öztaler Alpen; Führer: HG Lustige Bergler

**HT Samstag, 8. September:** Schwarze Wand, 3.105 m, Rieserfernergruppe; Führer: HG Bergvagabunden

**HT 16. bis 17. September:** „Zukünftiges Ruhegebiet Vals-Schmirn“, Olperer (Überschreitung), 3.480 m, Zillertaler Alpen; Führer: BF Josef Bertsch





## Liebe Mitglieder und Leser!

Seit fast 40 Jahren erscheint nun in regelmäßigen Abständen das Mitteilungsheft des Zweiges Innsbruck. Von anfänglich 8 Seiten Umfang hat sich dieses Heft zu einem 44 bis 52 Seiten starken Informationsheft mit einer Auflage von 7.000 Stück entwickelt. Natürlich stehen auch Aufwand und Kosten in keinem Verhältnis zu früher. Im Jahr 1984 erschien das Mitteilungsheft erstmals mit einem farbigen Umschlag. Mit den Farbdruck-Innenseiten, die beim Leserkreis auf ein positives Echo gestoßen sind, hat das Heft weiter an Qualität gewonnen.

Daß durch diesen Qualitätsstandard und den damit jährlich anfallenden Kosten das Vereinsbudget stark belastet wird, erscheint jedermann verständlich. Als Redakteur bemühe ich mich nach bestem Gewissen, mit dem mir zur Verfügung stehenden Budget das Beste zu machen. Doch die Druckkosten und die Honorare setzen mir dabei Grenzen.

Es würde mich daher freuen, wenn Sie die weitere Herausgabe des Mitteilungsheftes in unveränderter Form mit einem kleinen **freiwilligen Druckkostenbeitrag** unterstützen könnten.

Zur Überweisung eines solchen liegt in Heftmitte ein Erlagschein bei. Ich bedanke mich schon heute für Ihr Verständnis und Ihre Spende im Namen des Zweiges Innsbruck.

**Klaus Oberhuber, Schriftleitung**

## ANMELDUNG für den AV-Grundkurs/Bergsteigen vom 2. bis 8. Juli 1990

Kursleiter LW Otto Finger

Name: ..... Geburtsjahrgang .....

Adresse: ..... AV-Mitglieds-Nr. ....

Ich will verbindlich beim Grundkurs/Bergsteigen teilnehmen.

Kurseinteilung (pro Kurs 35 Personen) erfolgt nach Einlauf der Anmeldungen. Die Verständigung erfolgt 14 Tage vor Kursbeginn.

Datum:

Unterschrift:

**Kursdauer:** Jeweils Montag, Mittwoch, Freitag je zwei Abendstunden: Samstag und Sonntag Praxis im Felsgelände und am Gletscher. — Unkostenbeitrag pro Felskurs bzw. Eiskurs je 100 S.

Anmeldungen per Post oder persönlich: OeAV-Zweigstelle Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, Stöcklgebäude.  
Anmeldeschluß: 10. Juni.



### Aufforstungsaktion

Nach einigen Verzögerungen wurde doch noch ein Termin für die Aufforstungsaktion unterhalb des „Gramartbodens“ gefunden.

24 Kinder und Jugendführer des Alpenvereins beteiligten sich mit Eifer und Freude, natürlich unentgeltlich, an diesem Unternehmen.

Nach einer kurzen Erklärung eines Beamten der Landesforstdirektion, wie man die Fichten und Kiefern einzusetzen hat, wurden je zwei oder drei Personen mit Werkzeug und jungen Bäumchen ausgestattet. Da aber viele 9- bis 10jährige mit waren und kaum Erwachsene, kam es, daß Kinder, die nicht viel größer als das Arbeitsgerät waren, die Vertiefungen für die Bäumchen aushoben.

Obwohl so mancher der Kleinen mit dem Gewicht der Spitzhaxe zu kämpfen hatte und für ein Loch dreimal so oft in den Boden schlagen mußte, wollte sich niemand von älteren Mit Helfern ablösen lassen.

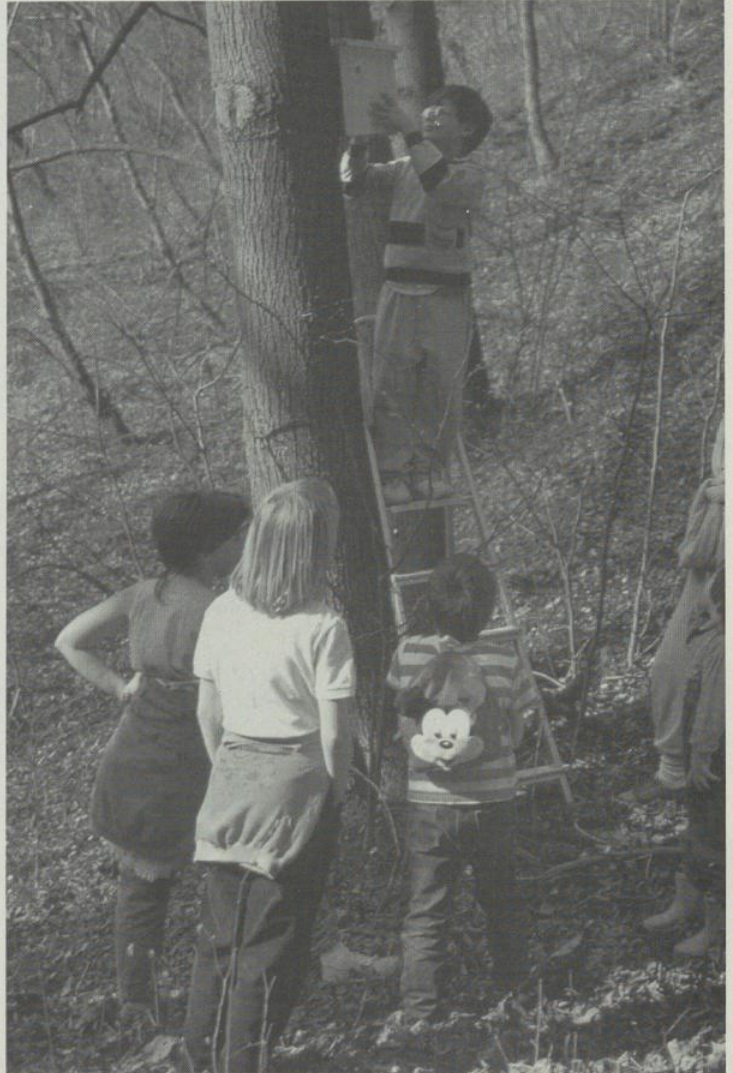
Insgesamt wurden in zwei Stunden Arbeit über 600 der 800 zur Verfügung gestellten Pflanzen eingesetzt. Gefunden wurden außer zahlreichen Regenwürmern auch noch eine Schneiderschere aus Omas Zeiten und ein Behälter für einen Wetzstein. Eine Spitzhaxe ist vor lauter Arbeitseifer abgebrochen. Ansonsten gab es keinerlei nennenswerte Zwischenfälle. Unser Dank gilt dem Umweltreferenten für Tirol, Josef Bertsch, und der Landesforstdirektion, die es uns ermöglicht haben, für die Umwelt etwas zu tun, auch wenn es nur ein „Tropfen auf dem heißen

Stein“ war. R. Schellander  
(Riegelbande JGM)

### Vogel-Nistkastenaktion der AV-Jugend

Da auch wir, die jüngsten Mitglieder des A.V., nicht nur vom

Umweltschutz reden, sondern uns aktiv daran beteiligen wollen, beschlossen wir, Nistkästen zu bauen. Bei einer Heimstunde war dann das große Basteln angesagt. Mit Hammer, Nägeln und Leim bewaffnet, bauten wir für Baumläufer, Meisen und Nischenbrüter je 2 Brutstätten.



Die AV-Jugend beim Anbringen der Vogelnistkästen beim neu angelegten Feuchtbiotop in Mühlau.



»...fertig....los....MAHLZEIT!«



<sup>ADLVGASSE</sup>  
**MOBY DICK**  
IN DER PASSAGE ZUM BAHNHOF

<sup>REINWEG</sup>  
**Löwenhaus**

**'basco**  
AN DER STRASSE

<sup>ALTSTADT</sup>  
**down town**

<sup>ALTSTADT</sup>  
**Goldenes Dachl**

**CHURRASCO**

<sup>AN DER NEUEN  
INNSBRUCK</sup>  
*La Mamma*

RESTAURANT - PIZZA

*die Geisterburg*  
in Hall



Es lohnt sich  
dort zu essen, wo's schnell  
\* geht, reichlich gibt  
und preiswert ist!



**hörtnagl**

Das Haus der feinen Fleischwaren und Lebensmittel

**Ein Einkaufserlebnis in der  
Innenstadt!**

**mit Wiener Café - Café Espresso**

SB-Restaurant, Restaurant im 1. Stock  
und Partyservice!

**INNSBRUCK, BURGGRAVEN 4—6**

**Stadtfilialen:**

Maria-Theresien-Straße 5, Claudiaplatz, Leopold-  
straße 7, Kranewitterstraße, Wörndlestraße 19,  
Markthalle, Olympisches Dorf, Schützenstraße 66-68,

**Filiale Hall:** Krippgasse 11  
**Filiale Landeck:** Innstraße 3



**LANZ**  
**TRACHTEN**

*Führend in:*

*Wildlederbekleidung, Lodenmäntel und  
Lodenkostüme, dazu passend: Lanz  
Schuhe, Seidentücher, Hüte. Lodenröcke  
in vielen Farben. Blusen und Handstrick-  
jacken. Dirndlkleider in reicher Auswahl.  
Für die festlichen Stunden Seidendirndl  
und Lanz Smoking. Und viele nette  
Kleinigkeiten als Geschenk.*

**INNSBRUCK**

Wilhelm-Greil-Str. 15, Tel. (05222) 583105  
**SALZBURG - WIEN**  
St. Gilgen am Wolfgangsee



Wenn auch die Zange sehr oft zum Einsatz kam, da die Nägel nicht immer so gerade hineingingen wie wir wollten, so machte uns die Arbeit doch großen Spaß.

Am darauffolgenden Samstag wanderten wir dann in Mühlau zum Feuchtbiotop, das die Uni Ibk angelegt hat, und hängten dort unter Anleitung von Herrn Michalak, einem Vogelfachmann, unsere Kästen an die jeweils geeigneten Bäume und Stadel. Herr Michalak erklärte uns, daß es auch wichtig ist, die Nistkästen immer wieder zu kontrollieren, da sich manchmal auch andere Tiere dieser Höhlen gerne als Unterschlupf bedienen. Spätestens im September gehören die Kästen gereinigt, damit für die nächste Nistzeit wieder alles bereit ist. Natürlich werden wir auch weiterhin unsere selbstgebauten Kästen betreuen. Wir sind schon neugierig, ob alle von den Vögeln angenommen werden.

## LESERBRIEFE

*Betrifft: Mitteilungen I/90 — Seite 8  
— „Einfach liegen gelassen“*

*Werte Schriftleitung!*

*Ich war Mitglied dieser Expedition und bin entsetzt über diesen Artikel, in dem außer der Tatsache des Unfalles nichts richtig ist.*

*Hermann Huber rutschte beim Abstieg vom Lager III zum Lager II in ca. 5.700 m auf einem Firnhang aus, stürzte ein paar Meter und brach sich den Knöchel, wie sich in Europa dann herausstellte, auch die Achillessehne. Er wurde von uns versorgt und mit Hilfe eines behelfsmäßigen Schischlittens zum Lager II und anschließend weiter ins Lager I gebracht. Ein Mann blieb bei ihm,*

*ein Mann stieg sofort über das ABC ins Basislager ab, wo auch eine japanische Expedition, die den Nun-Westgrat besteigen wollte, lagerte. Nachdem von unserer kleinen Expedition zu diesem Zeitpunkt niemand im Basislager war, wurden die Japaner gebeten, einen Boten mit einem Bericht an die Polizeistation in Panikhar zu schicken, was diese auch bereitwillig taten.*

*Inzwischen stieß auch die Gipfelmannschaft, die von dem Unfall noch keine Kenntnis hatte, zum Verletzten. Es ging ihm den Umständen entsprechend gut, er hatte auch keine Erfrierungen. Hermann Huber konnte seine Lage recht gut selbst einschätzen, ist er doch Bergretter bei der Bayrischen Bergwacht.*

*Vorsichtshalber stieg noch ein Expeditionsmitglied ab bis ins Tal und ohne Rast in einem Nachtmarsch weiter nach Panikhar zur Polizeistation, um festzustellen, ob die Nachricht auch tatsächlich dort eingetroffen und der Helikopter auch tatsächlich angefordert war. Dies wurde bestätigt und noch am gleichen Tag landeten zwei Helikopter bei schönem und klarem Wetter beim Verwundeten im Lager I. H. H. wurde in den einen, sein Gepäck in den anderen Hubschrauber verladen und beide flogen ohne Probleme Richtung Srinagar in Kaschmir. Daß sie dort aus Treibstoffmangel auf einer Wiese notlanden mußten, ist eine andere Sache.*

*Am Nun wurden die Lager abgebaut, die Expedition fuhr zurück nach Srinagar, wo Hermann Huber inzwischen mit einem Gipsbein auf uns wartete. Gemeinsam flog die Expedition nach Europa zurück.*

*Resumee: 1. Der Verletzte wurde keine Minute allein gelassen. — 2. Das Schneeplateau, auf dem das Lager I stand, liegt ca. 5.400 m und nicht 4.650 m hoch. — 3. Kein Japa-*

*ner war jemals in unserem Lager I. — 4. Der Verletzte hatte zwar Schmerzen, aber keine Erfrierungen. — 5. Die Helikopterlandung erfolgte bei gutem Wetter und bester Sicht. — 6. Für eine Notlandung aus Treibstoffmangel kann die beste Expedition nicht verantwortlich gemacht werden.*

*Die Expeditionsmitglieder haben sich zwischenzeitlich öfters getroffen und schöne Touren zusammen unternommen. Hermann Huber wäre kaum dabei gewesen, hätten wir ihn „einfach liegen gelassen“.*

*Kurt Kirchner*

*Betrifft: 1. Winterbegehung  
des „Sagwandfeilers“*

*Habe zufällig (und verspätet) im nett gestalteten Heft „Mitteilungen ÖAV-Zweig Innsbruck 2/89“ den Artikel „Kalter Krieg“ von Bertram Burtcher über die vermeintlich erste Winterbegehung des Sagwandfeilers gelesen.*

*Der Ordnung halber möchte ich Ihnen aber mitteilen, daß dessen erste Winterbegehung (gesamt etwa 12. Begehung) den Matreibern Walter Egger und Franz Hörtnagl im Jänner 1963 mit denkbar einfacher Ausrüstung gelang.*

*Sie mußten wegen starker Vereisung und extremer Kälte einmal bivakieren.*

*Hörtnagl Hans*



**Ihr Partner für Haarschnitt  
und Frisur  
im Einklang mit der Natur**

**Rupert Geiswinkler**

Damen- und Herrenfriseur

6020 Innsbruck  
Sonnenburgstraße 9  
Tel. 0 52 22/29 9 23





# 70 Jahre

## Alpine Gesellschaft die „Lustigen Bergler“

Seit Wochen schon ist geplant, anlässlich des 70jährigen Bestandes der Alp. Ges. „Die lustigen Bergler“, die Gnifetti Hütte zu besteigen.

Am 18. 4. 1990 ist es endlich so weit. Bei strömendem Regen fahren 21 Mann mit 7 Autos von Innsbruck los. Es geht über Südtirol in Richtung Rovereto und gegen 14 Uhr treffen wir in Agna ein. Flieder, Ginster, Narzissen und Tulpen stehen in voller Blüte.

Es gelingt uns, gleich mit der nächsten Seilbahn nach oben zu fahren, dabei wird uns bewußt, wie ärmlich und karg dieses Tal ist. Die Häuser sind teilweise mit Steinplatten bedeckt, die Wege dorthin sind schmal und wir wundern uns, daß jene überhaupt noch bewohnt sind. Daneben aber auch riesige Hotels, die derzeit geschlossen sind.

Kaum oben angekommen, empfängt uns ein Schneesturm. Eingehüllt in Überhosen steigen wir weiter in die Höhe. Adi, der Tourenwart und Fritz kennen die Stelle, an der eine kleine Felswand zu überwinden ist. Nicht so einfach mit Skiern und Rucksäcken. Gegen 17 Uhr erreichen wir, total ausgekühlt, die Gnifettihütte.

Die Nacht war kalt, doch gegen Morgen — kaum zu fassen — war es sternklar. Um 9 Uhr sind wir startbereit und unser Ziel ist der Hausberg, die Pyramide Vincens mit 4.215 m. Teils

mit Skiern und Rucksäcken ausgerüstet, teils ohne, wird aufgestiegen. Beim Aufstieg am Gegenhang zum „Balmenhorn“, 4.167 m, genießt man die wohlige Wärme. Am Gipfel trifft man sich und alle sind fasziniert vom herrlichen Ausblick. Unser nächstes Ziel ist das Schwarzhorn mit 4.321 m. Doch nur einige erreichen den Gipfel, ohne Steigseisen war es zu schwierig, man mußte umkehren. Die Gipfelstürmer werden beim Anstieg von Karl gesichert. Schon wieder steigt der Nebel auf. Man fuhr mit Skiern ab und erreicht die Hütte gegen 16 Uhr.

Die ganze Nacht hat es geschneit. Ca. 1 m Neuschnee. Trotzdem brechen wir am 20. 4. '90 auf und kämpfen gegen Sturm und Schneetreiben.

Ohne Sicht und mit größter Vorsicht gehen wir wieder abwärts — an der Matua Hütte vorbei. Deutsche Touristen folgen unserer Spur. Bald war es unmöglich weiterzugehen. Wir beschließen, umzukehren, steigen zur Matua Hütte wieder auf. Das Wetter war einfach zu schlecht. In der Hütte angekommen, wärmen sich alle auf, essen, trinken, erzählen.

Erlebnisse von Reisen, erzählen Witze, es wird gesungen und gelacht, und trotz schlechten Wetters sind alle froher Dinge. Um 22 Uhr ist Ende.

Wie schnell sich das Wetter doch ändert. Am nächsten Mor-

gen ist es einigermaßen schön. In meterhohem Schnee steigen wir wieder ab. Die Vordermänner treten die Spur, die Nachkommenden brauchen nur in dieser zu folgen. Das letzte Teilstück zur Bergstation war mittels Ratraç gespurt und man konnte sogar mit Skiern fahren.

An der Bergstation angekommen, verladen wir unser Gepäck in der Gondel. Auch im Tal liegen 50 cm Neuschnee und wir müssen unsere Fahrzeuge ausschaufeln.

Beim letzten Treffen in Klausen, im Gasthof „Brunner Hof“ denken wir zurück, an die wunderschönen, gemeinsam verbrachten Stunden.

Ein wirklich unvergeßliches Erlebnis für alle.

Kluckner Josef



### BRONZE TAFELN

FÜR GIPFELKREUZE · GEDENK-  
STÄTTEN · WEGE UND HÜTTEN

**GRASSMAYR  
INNSBRUCK**

Leopoldstr. 53 ☎ 0 52 22/59 4 16





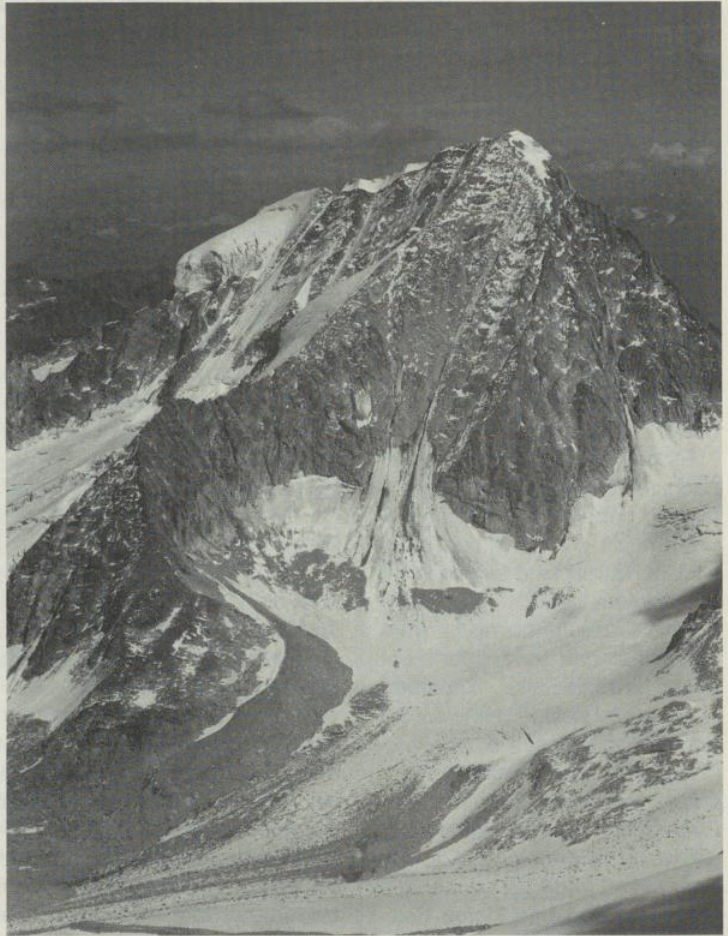
# Rieserfernergruppe

## Spät entdeckte Dreitausender

Von Werner Beikircher

„Wie schön jedoch alle diese Dinge waren, mein Blick kehrte immer wieder zum Schneebigenock zurück, der sich gerade vor mir, breit, herrlich und in seinem Silberkleide schimmernd, einer Pyramide ähnlich und seine Umgebungen verdunkelnd, in den blauen Aether emporschwang. Aber „Schneebigenock!“, so sagte ich zu mir selber, welch häßlicher Name für diesen Prachtbau der Natur! Soll es fürder gestattet sein, daß die Laune oder die Geschmacklosigkeit des Volkes mit dem „Schall und Rauche“ eines Namens ein so stolzes Werk der Schöpfung umnebelt? „Nein!“, so rief ich plötzlich meinem wackeren Führer Johannes zu; „es kann nicht gestattet sein, der Berg muß anders heißen zu seinem Vortheil und zu dem Eurigen im Thale! — Aber fort mit dem Schneebigenock! Das Ruthnerhorn heiße der Berg — Ruthnerhorn und wieder Ruthnerhorn! Also sei er getauft im Namen Pallas Athenes, der hehren Göttin des guten Geschmacks, und im Namen Mnemosynens, der Göttin des Gedächtnisses, die diesen neuen Namen erhalten und verbreiten möge jetzt und durch alle Zukunft!“

So sprach ich etwas exstatisch, zur nicht geringen Verwunderung meines Führers Johannes, der so etwas, wie er sagte, auch halbwegs noch nicht erlebt hatte. Einen nicht geringen Anlaß zu seinem Staunen aber bot das Vergießen des Wei-



Der Hochgall von Westen in seiner unvergleichlichen Architektur. Links im Bild — wie der Schwanz einer urzeitlichen Echse auslaufend — der Nord-West-Grat und das Graue Nöckl, über die der Normalweg (II.) von der Hochgallhütte führt.

nes am Schlusse meiner Rede. Der gute Mann hatte eben keine Vorstellung davon, daß mit einer solchen Libation der gute Wille der angerufenen Göttinnen am leichtesten zu gewinnen war.

Nun erklärte ich ihm den Grund für die Wahl des angegebenen Namens, und er fand die Sache am Ende ganz plausibel, nur würde es etwas schwer halten, so meinte er, den Namen Ruth-



## Gebietsthema

nerhorn in die harten Köpfe und ungelenken Zungen der Bauern im Thale bleibend einzupflanzen.“

Unter dem Stern dieses mehr als willkürlichen Taufaktes begann Mitte des vorigen Jahrhunderts die Erschließung einer kleinen Gebirgsgruppe, von der bis dahin die wenigsten Bergtouristen gehört hatten. Eingebettet zwischen der bronzenen Schwere der Zentralalpen und dem lichten Filigran der Kalkgebirge, warteten über 30 Dreitausender darauf, erstiegen zu werden.

Und die Erstersteiger kamen: in verstaubten Postkutschen, auf holprigen Leiterwagen und nicht selten auf Schusters Rappen trafen sie ein in diesem Appendix der Hohen Tauern, an der südlichen Grenze des Kaiserreiches.

1861 wurde der Stuttenock erstiegen, sieben Jahre später wurde der Hauptgipfel des Hochgalls erreicht, und 1872 stand der erste Bergsteiger auf der schmalen Gipfelschneide des Wildgalls. Klingende Namen der Alpingeschichte hinterließen ihre Spuren: Richter, Seyerlein, Grohmann, und mit Erzherzog Rainer von Österreich beteiligte sich sogar höchster Adel an der Erforschung der letzten weißen Flecken in Peter Anichs Atlas Tyrolensis (erste Besteigung des Schneebigen Nocks 1866). Im Erdkundewerk dieses Pioniers, auf dessen Abbildungen Eisfladen üppig und uferlos über Grate und Kämme fließen, reicht eine Kinderhand, um das Gebiet abzudecken. Auch in heutigen Kartenwerken — ebenso ökonomisch wie unbrauchbar meistens im Maßstab 1:50.000 — ist



Die Hochgallhütte (auch Kasseler Hütte genannt, 2.274 m) bietet 70 Schlafplätze und ist von März bis Mai bewirtschaftet.

die Bezeichnung Rieserfernergruppe schwer zu finden.

Als eigene, geschlossene Gruppe wird das Gebirge zum ersten Mal bei Schaubach erwähnt, und zwar als „Hochgall- oder Rieserferner-Gruppe“. In der Folge war auch der Name „Antholzer Gruppe“ (von Sonklar) gebräuchlich, nach dem Tal, das die längste Seite der Gruppe begrenzt. Die heute gebräuchliche Bezeichnung ergab sich in Ableitung vom Namen des größten, zentralen Gletschers unterhalb der höchsten Gipfel.

Das 250 Quadratkilometer große Areal (heute noch fast 20 Quadratkilometer vergletschert) zeigt die Form eines Sechsecks und ist durch zum Teil tief eingeschnittene Täler deutlich abgegrenzt: Im Norden liegt das

Defreggen- und Affental, im Osten das Antholzer Tal, im Westen das Tauferer- und das Reintal und im Süden das Pustertal.

Wie schon erwähnt, waren die Rieserfernerberge bis vor nicht allzu langer Zeit ein Stiefkind des alpinen Schrifttums und der Mundwerbung: der Bergtourismus schwappte über die großen Verkehrspforten der Zentralalpen in die klassischen Gebiete wie Dolomiten oder Ortlergruppe. Inzwischen hat sich die Rieserfernergruppe vom Geheimtip zur allgemein bekannten Urlaubsempfehlung gemausert, wie überhaupt kleine, stille Alpenwinkel immer mehr bevorzugt werden. Daß gerade diese Gruppe den ihr eigenen Hauch von Exotik bewahren wird, liegt an der erwähnten geringen Flächen-





mit  
**KOMPASS**  
durch Sommer  
und Winter

• **Wanderbuch** •

Nr. 955 Pustertal – Tauferer – Ahrntal

• **Wanderkarten mit Skirouten** •

Nr. 082 Ahrntal 1:35 000

Nr. 82 Tauferer – Ahrntal 1:50 000

Erhältlich im Buchhandel und am Kiosk.



Die größte Wandermarke

**KOMPASS**

Wanderkarten • Wanderbücher



Die größte Wandermarke

**KOMPASS**

Wanderkarten • Wanderbücher



ausdehnung; Berggruppen dieser Größe liegen immer irgendwo hinter den sieben Bergen in irgendeinem entdeckenswerten Land.

Literarisch entdeckt wurden die Rieserferner ebenfalls vor etwa 100 Jahren. Dr. Daimer (aus Sand in Taufers) und Professor Seyerlein verfaßten eine Gebietsbeschreibung („Die Rieserferner Gruppe“, Z. DuÖAV 1880), die bis heute nichts von ihrer Gültigkeit verloren hat. Modernes Pendant dieser Arbeit ist der Alpenvereinsführer „Rieserfernergruppe“ (Beikircher, Bergverlag Rudolf Rother), der auch die neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse in bezug auf Geologie, Vegetation und Fauna berücksichtigt.

Die Entwicklung der Erschließungsgeschichte, wissenschaftliche Erforschung, Hüttenbau und anderes mehr verlief ähnlich



Die Vergletscherung der Rieserfernergruppe ist auch heute noch bedeutend. Im Bild der Westliche Rieserferner unter dem Magersteingipfel, der namensgebende Eisstrom der ganzen Gruppe.



## Gebietsthema



Links im Bild: Die Rieserferner-Hütte. Rechts: Die Barmer-Hütte, Ausgangspunkt für die Besteigung des Hochgall von Osttiroler Seite.

wie in anderen Gebirgsgruppen. Immer waren es zuerst Touristen, die im beschwerlichen Weg ins Hochgebirge erstrebenswerte Ziele fanden. Doch so ganz ohne Einheimische ging es halt doch nicht. Wenn auch Dr. Daimer (Gemeinderat in Sand in Taufers sowie eifriger Volks- und Naturforscher) 1875 noch zu Heineschen Erkenntnissen kam und von den Bewohnern des Dorfes Rein meinte: „Ein gewisser Grad von Starrköpfigkeit gilt als Hauptzug des Charakters dieser Bauern, mit welcher sich bei den meisten roher Egoismus verbindet“, so gingen doch aus diesen Tälern zunehmend Führer oder wenigstens Träger hervor. Welche Welten beim Zusammentreffen zwischen den ungeschliffenen Bauernburschen und den meistens weitgereisten, gebildeten Kosmopoliten aufeinanderprallten, schildert der Fotograf F. Benesch im Jahre 1900 anlässlich einer Besteigung des Morgenkofels im Westteil der Rieserfernergruppe.

Die Einheimischen gingen ihren Weg. Die Gasthäuser wurden größer und sauberer, die



# KOHLA

*trägt's*

Für Expeditionen, Extremkletterer, Tourengerher, fürs Skifahren, Wandern, Radfahren und speziell für Kinder haben wir individuelle Rucksäcke entwickelt. Ergonomische Erkenntnisse und sporttechnische Erfahrungen haben Form und Qualität unserer jeweiligen Produkte bestimmt und gewährleisten höchste Funktionalität und Tragekomfort.

Kohla – das neue moderne Tragesystem





## Gebietsthema



Schneebiger Nock (rechts) und das Gletscherplateau des Magersteins von Nordwesten. Im linken unteren Bildviertel die Hochgallhütte (2.276 m).

Straßen breiter und angenehmer, die Sprache deutlicher und die Talböden fruchtbarer; nur die Gletscher zogen sich ob dieser allgemeinen Geschäftigkeit indigniert zurück.

Heute bietet die Rieserfernergruppe für jedermann eine Vielzahl von alpinen Betätigungsmöglichkeiten. Bekannt sind die zahlreichen Höhenwege, die zu den schönsten in Südtirol zählen, nicht minder beliebt sind auch die Skitouren. Vor allem an der Nordabdachung des Gebirges, oberhalb von 2.000 Metern, im Bereich der eiszeitlichen Terrassenbildung, gibt es für Skitouren ideale Geländebedingungen, die sich zum Teil bis in die Gipfelregionen oberhalb von 3.000 Metern fortsetzen.

Im Zentralteil der Gruppe liegen drei moderne Schutzhütten (Neue Barmer Hütte, Rieserfernerhütte, Hochgallhütte, auch Kasseler Hütte genannt). Sie

sind gute Stützpunkte für Kletterer. Rassige Eisklettereien, kombinierte Routen und lange Felsanstiege bieten ein universelles Erlebnisreservoir.

Der Wasserreichtum des Gebirges zeigt sich in zahlreichen Seen, Lacken und Hochmooren, deren Ablauf nicht selten als sprühender Wasserfall zu Tal rauscht. Gewiß, es drohen auch hier durchgreifende Umwälzungen. Alpine Pizarros möchten am Rieserferner ein Sommerskigebiet aus dem Boden stampfen, unbestellte Weihnachtsmänner planen einen Stausee im Reiner Talboden, und Agrarkonquistadoren trachten das Naturdenkmal der Rasner Möser im Antholzer Tal zu „meliorieren“. Doch einige Lichtblicke gibt es.

Erinnern wir uns kurz an jenen 13. September 1861, als der k.k. Oberstleutnant Karl von Sonklar zusammen mit dem Küster und dem Lehrer von St. Wolfgang im

Reintale „in Anbetracht des Umstandes, daß der Name ‚Schneebigenock‘ nicht sonderlich ästhetisch klingt“, den Gipfel auf seinen Spezi, den Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Anton von Ruthner, umbenennen wollte. Die Folgen sind bekannt: Der Name hat sich in der Bevölkerung nicht eingebürgert, und der schöne Berg heißt nach wie vor recht treffend Schneebiger Nock. Eingedenk aller Verdienste des Herrn Sonklar (als Topograph) und des Umstandes, daß solche missionarischen Praktiken in der Zeit der Alpenerschließung anscheinend gang und gäbe waren, muß doch festgestellt werden, daß die Erfolge dieser k.k. Vetterwirtschaft ob des bekannten Sturschädels der einheimischen Bevölkerung eher mäßig blieben.

Ein Omen für die heutige Zeit? Auf jeden Fall freut es mich diebisch!



# Skitouren in der **RIESERFERNERGRUPPE** von Werner Beikircher



## **Der Anstieg**

*auf den Lenkstein führt  
von Westen her über  
den Lenksteinferner  
(Bild); im Hintergrund  
rechts die Riesernock-  
scharte (2.909 m).*



Die Rieserfernergruppe ist eine Untergruppe der Hohen Tauern, und zwar die am weitesten nach Westen vorgeschobene. Die rund 250 Quadratkilometer große Gruppe, davon fast 20 Quadratkilometer vergletschert, ist abgegrenzt durch zum Teil tief eingeschnittene Täler: im Norden das Defregental, im Osten das Antholzer Tal, im Westen das Tauferer und Reintal, im Süden das Pustertal.

Eine größere touristische Bedeutung für Sommer- und Wintertouren hat die Gebirgsgruppe erst in neuerer Zeit erlangt. Bis 1981 gab es nicht einmal ein Führerwerk, das die wichtigsten Gipfelziele und Höhenwege in gesammelter Form anbieten konnte. Das alles hat sich nun in den vergangenen zehn Jahren deutlich gewandelt. Auch im Winter stellen die Berge der Rieserfernergruppe ein beliebtes Tourenziel dar, zum einen wohl wegen der idealen Eignung des Geländes für Skitouren, zum anderen wegen des allgemeinen Trends im Alpinismus. „Die Tilgung eines weißen Fleckens unter den Gebirgsgruppen unserer Alpen macht mir die Einordnung schwer, ob ich Dienst am Menschen geleistet habe oder ob es Prostitution an heimatischen Bergen war. Ich spüre, die große Arbeit mit all den Gipfeln hebt hier erst an.“ Dieser Auszug aus meinem Vorwort zur Herausgabe des AV-Führers „Rieserfernergruppe“ im Jahre 1983 sollte deutlich machen, daß man als Alpinator Verantwortung mitzutragen hat für die Entwicklung eines Berggebietes. Ich glaube aber auch, daß dadurch eine Möglichkeit entsteht, mittels gezielter Tourenhinweise und mit neuen alpinistischen Ideen im

positiven Sinne auf die Verteilung der Bergbegeisterten innerhalb eines begrenzten Gebietes einzuwirken. So ist die vor ein paar Jahren von mir erstmals beschriebene Hochgall-Umrandung bereits zu einem Klassiker der Gebirgsgruppe im Norden des Pustertales geworden. Sie hat dazu beigetragen, die starke Konzentration von Tourenfreaks auf den Modegipfeln zu lindern. In der Rieserfernergruppe warten noch einige Gebirgswinkel darauf, „entdeckt“ zu werden. So etwa der gesamte Westflügel rund um das Gembichljoch oder der herrliche, versteckte Plateaugletscher des Fleischbachkeeses; auch im Lenksteinkamm rund um die Koflerseen liegt bleischwer und wartend gefrorene Stille.

Es wäre ein Anarchist im griechischen Sinne, wer in die Rieserfernergruppe kommt und den Magerstein „vergift“, und es wäre ein Idealist, wer von diesen Touren liest und sie trotzdem läßt. Willkommen der Realist, der die ausgetretene Skispur wenigstens an einem Tag der Tourenwoche verläßt, um hinauszuziehen ins weiße Nirgendwo der Rieserferner, den Rucksack schwer beladen mit der wichtigsten aller alpinistischen Zutaten, nämlich mit Phantasie.

### 1. Magerstein

Der Magerstein (3.273 m) ist der bekannteste aller Rieserferner-Skiberge und wahrscheinlich der meistbesuchte des Tauferer Ahrntales. Der Berg kulminiert in einer dreigipfeligen Gratschneide, deren westlichste als höchster Punkt das Gipfelkreuz trägt. Am Magerstein zeigt sich am stärksten

die Eigenart dieses Gebirgsabschnittes: nach Norden eine mäßig geneigte, fast plateauartige Gletscherabdachung, nach Süden steile, wenig gegliederte Wandfluchten, die ohne Sockelbildung bis fast auf den Boden des Antholzer Tales abfallen. Von Norden her ist der Magerstein der mit Abstand leichteste der höheren Rieserfernerberge.

Der Aufstieg ab Hochgallhütte verläuft zu einem Gutteil über Gletscher. Bei richtiger Routenwahl darf er als spaltenarm angesehen werden. Spaltenstürze ereigneten sich in der Vergangenheit vor allem dann, wenn im weiten und überall einladenden Gelände weitab von der Aufstiegsroute abgefahren wurde. Die Aufstiegsroute folgt in etwa der Sommerroute. Von der Hütte östlich vorbei an einem auffallenden Felskopf, Tristenöckl genannt, zum mäßig geneigten Moränengelände unter dem Tristenkees. Ab hier südöstlich weiter in Richtung Antholzer Scharte, bis man den Gletscher erreicht. Hier verläßt man den Weg zur Scharte nach rechts aufwärts zu den großen Firnfeldern des Westlichen Rieserferners. Als Orientierung dient die felsige Begrenzungsrippe, die den Gletscher nach Osten hin abschließt. Auf keinen Fall den Spuren folgen, die weiter rechts (westlich) etwas direkter zum Gipfel führen. Sie stammen meist von Einheimischen, führen aber durch gefährliches Spaltengelände und waren schon mehrmals Ursache von Unfällen.

Die Abfahrt folgt in etwa der Aufstiegsroute. Auch wenn unter dem Gipfel links meist noch unverspurte Abfahrtshänge locken, hüte man sich, zu weit links abzufahren (Spaltengefahr!).



**Höhendifferenz:** Aufstieg und Abfahrt je 1.000 Höhenmeter.

**Zeit:** 3 bis 4 Stunden.

### 2. Schneebigger Nock

Der Schneebigge Nock (3.358 m) im zentralen Teil der Rieserfernergruppe hat auf der Nordseite einen prachtvollen 500-Meter-Steilhang, der im östlichen Teil nahezu spaltenfrei ist. Die dreieckige, im oberen Bereich ziemlich steile Nordflanke wird vom Nord- und Nordostgrat eingefasst und kann von der Hochgallhütte

zum Großteil eingesehen werden. Der Grat vom Vorgipfel zum höchsten Punkt ist relativ schmal, im Winter meist überwächtet und mit Ski nicht begehbar.

Auf den beliebten Skiberg führt in der üblichen Tourenzeit meist ein gespurter Aufstieg. Im oberen Teil der Nordflanke bieten sich zwei Anstiegsvarianten, der Nordgrat, über den auch die Sommerroute führt, und der Nordostgrat, der im Winter ebenfalls als Aufstieg benutzt werden kann. Am oberen Gratabschnitt, der in etwa 20 Minuten zum Gipfel

hinaufleitet, ist Seilsicherung ratsam.

**Aufstieg:** von der Hochgallhütte nicht wie im Sommer zum südlich vorgelagerten Hügel (See) aufsteigen, sondern nur leicht ansteigend zum Hang unter dem Tristennöckl queren. Hier (etwa in Höhe der Hütte) auf einer Behelfsbrücke über den Tristenbach. Weiter in südöstlicher Richtung über die Block- und Moränenhänge aufwärts. Nicht (wie im Sommer) auf den rechten (westlichen) Rand der breiten Nordflanke zielen, sondern mehr gegen die Mitte des Schneebigger-Nock-Ferner. Über diesen in Serpentinaufwärts, bis sich die Flanke bei etwa 3.000 Meter stark aufsteilt. Hier nach links (östlich) aufwärts queren zum Nordostgrat und über diesen zum Vorgipfel (Skidepot). Zu Fuß weiter zum Hauptgipfel.

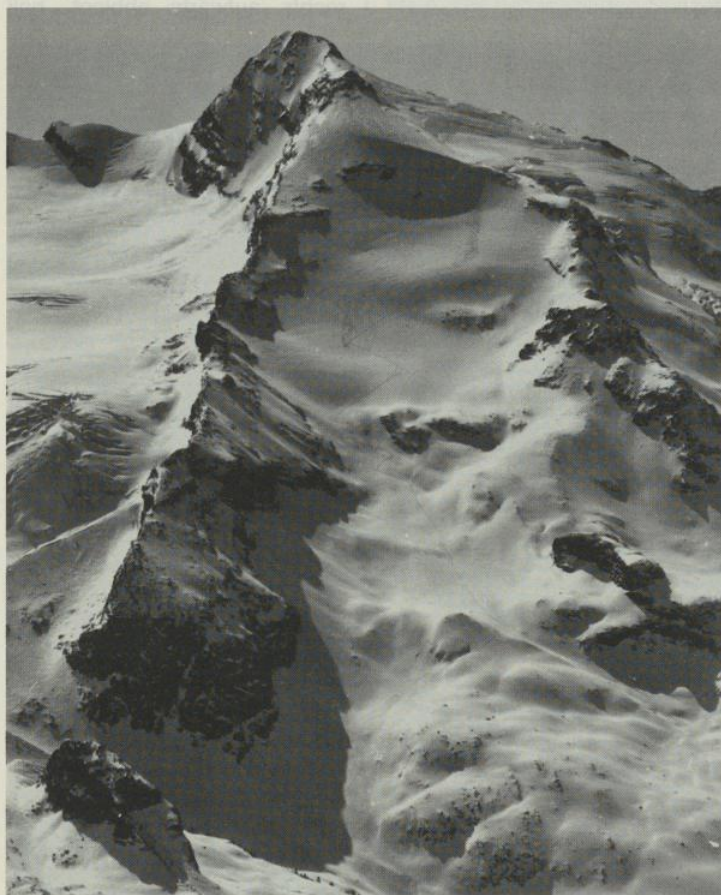
Die **Abfahrt** führt vom Skidepot zurück zum Nordostgrat und von diesem in die Nordflanke. Hinab über den östlichen (von oben gesehen rechten) Teil der Flanke zum Gletscherrand und zur Hütte.

**Höhendifferenz:** Aufstieg 1180 Meter, Abfahrt 1.000 Meter.

**Zeit:** 3 bis 4 Stunden.

### 3. Lenkstein

Die Westflanke des Lenkstein (3.237 m), durch die der Anstieg führt, ist von Rein, dem Startpunkt aller hier vorgestellten Rieserfernertouren, gut zu erkennen. Der Lenkstein liegt im östlichen Zipfel des Reintales und damit im Winter etwas „weg vom Schuß“. Aber er ist ein prächtiger Skiberg mit idealer Flankenneigung. Das urige Ba-



Schneebigger Nock von Norden mit den Aufstiegs- und Abstiegsspuren.



## Gebietsthema



Aufstieg zum Lenkstein. Im Hintergrund die dominierte Felsgestalt des Hochgall sowie das Magerstein-plateau.

weg ins Bachertal. Knapp hinter einer Säge (kleiner Parkplatz, Talstation der Materialseilbahn zur Hochgallhütte) über den Bacherbach (Holzbrücke) und auf dem immer gut ausgetretenen Holzziehweg („Winterweg“ zur Hochgallhütte) in den Hintergrund des Bachertales. Wo dieser Weg in fast flachem Waldgelände vor der Furthalm steil nach rechts aufwärts abbiegt, hält

chertal bietet im Winter dank der hohen Schneelage einen bequemeren Zustieg als im Sommer; allerdings besteht im oberen Teil des Tales von beiden Seiten ständig Lawinengefahr. Es empfiehlt sich, diese schluchtartige Mausefalle unterhalb der Ursprungalm möglichst schnell hinter sich zu bringen. Da es im weiten Bogen um das östliche Rieserfernergebiet keinen alpinen Stützpunkt gibt und der Sommerzustieg von der Hochgallhütte über den Arthur-Hartdegen-Weg im Winter unmöglich begehbar ist, muß die Skitour vom Tale aus in einem Zug unternommen werden. Der große Höhenunterschied und der abwechslungsreiche Routenverlauf erfordern einiges an Kondition und Erfahrung. Beste Zeit ist das Frühjahr (April bis Mai). Der Lenkstein ist keine Tour für den Hochwinter!

*Aufstieg:* Von Rein im Talboden auf dem geräumten Fahr-

Aufstieg zur Patscher Schneid (Riesernockklamm).





man die Aufstiegsrichtung nach Osten bis zum etwas breiteren Almboden im hinteren Talgrund bei. Spätestens ab hier ist man meist allein und das Gelände nur wenig gespurt. Links am Almgebäude vorbei steiler ansteigend in das schluchtartige Ursprungstal. Bei 1998 Meter wechselt man auf die orographisch rechte (nördlich) Seite des Ursprungbaches und weiter an diesem Talhang bis zum freien Almgelände unterhalb der Ursprungalm. Ab hier leicht rechtshaltend hinein in den Moränenkessel unterhalb des Lenksteinferner und entweder von hier oder auch direkt von der Ursprungalm hinauf auf einen steinigen Rücken direkt in Fallinie des Gipfels (hier stehen zwei alte Militärbaracken, 2.480 m). Von hier den besten Möglichkeiten folgend über die weite, offene Westflanke hinauf zum Gipfel.

**Abfahrt:** Vom Gipfel in nordwestlicher Richtung unterhalb der Winkelspitze vorbei, hinab zu einer Mulde (2.675 m). Von dort über den breiten, aber nicht überall befahrbaren Bergsockel (Felswände!) hinunter zur Ursprungalm. Ab hier keinesfalls rechts (westlich) der Almhütten ins Ursprungtal abfahren (steile

Platten und Schrofen unterhalb der nur von oben einladenden Almhängel). Die Einfahrt in den schluchtartigen oberen Teil des Ursprungtales muß entlang der Aufstiegsspur erfolgen.

**Höhendifferenz:** Aufstieg 1640 Meter, Abfahrt 1.550 Meter.  
**Zeit:** 5 bis 7 Stunden.

#### 4. Hochflachkofel

Der Hochflachkofel (3.097 m) liegt als unscheinbare Erhebung zwischen Wildgall und Magerstein. Die benachbarten Spitzen sind wesentlich höher, und so ist der Hochflachkofel im Sommer wenig besucht. Das große Erlebnis dieser Tour ist weniger die Ersteigung des relativ unbedeutenden Gipfelaufbaues als vielmehr die lange Überschreitung des Mittleren Rieserferners. Auf dem gewaltigen, nur mäßig geneigten Eisstrom bringt der blendende Winterschnee alle Hilfspunkte des Schätzungsvermögens zum Fließen und dehnt die weiße Welt in wüstenhafte Weiten. Der Hochflachkofel ist der „gemütlichste“ Skiberg im Bereich der Hochgallhütte.

**Aufstieg:** Wie die Tour „Magerstein“ bis zum Fuß des Magersteingletschers (Westlicher Rieserferner). Nun nach links auf den felsig-blockigen Trennrücken zwischen Westlichem und Mittlerem Rieserferner. Von diesem Rücken kurz auf den letztgenannten Gletscher hinunter und auf dem weiten Firnfeld in südöstlicher Richtung hinauf in das Becken unterhalb des Wildgall. Von hier nach rechts hinauf auf die blockige Kuppe des Hochflachkofels und zum höchsten Punkt. Abfahrt wie Aufstieg.

Der Mittlere Rieserferner ist im Winter kaum spaltengefährlich. Das läßt viele Varianten offen. Wichtig ist, das Gletschergelände des Mittleren Rieserferners bei der Abfahrt dort zu verlassen, wo man es im Aufstieg betreten hat, also unter der Antholzer Scharte möglichst weit oben „herauskommen“. Wer am Gletscher zu tief abfährt, hat bei der Querung zur Hochgallhütte mehrere unangenehme Zwischenaufstiege in den zahlreichen Mulden zu bewältigen.

**Höhendifferenz:** Aufstieg und Abfahrt je 820 Meter.  
**Zeit:** 2½ Stunden.

### DAS HAUS DER QUALITÄTSWEINE

**F. Gutmann** Ges.m.b.H.

WEINIMPORT - WEINEXPORT  
Schloßkellerei Büchsenhausen

INNSBRUCK, WEIHERBURGGASSE 5  
Telefon 83312 und 81137

**Die Bank zum Erfolg.** *Erfolg ist nicht nur Geld. Menschliche Werte sind für uns Maßstab des Handelns. Damit wollen wir mit unseren Kunden und für unsere Kunden den Weg zum Erfolg gehen. CA, die Bank zum Erfolg.*



CREDITANSTALT



# Gebietsthema

## Wichtiges auf einen Blick:

### Anreise:

Von der Brennerautobahn (Abfahrt Pustertal) durchs Pustertal 45 km ostwärts nach Bruneck. Von Bruneck nordwärts abbiegen ins Tauferer Tal (15 km bis Sand in Taufers).

### Talort:

Rein in Taufers (1.600 m). Hotels und Gasthäuser. Zufahrt von Sand in Taufers aus stets ge-

räumt (12 km). Kleinbusverbindung von Sand.

### Stützpunkt:

Für die Hochtouren im Zentralteil der Gruppe dient die Hochgallhütte als idealer Stützpunkt. Alle anderen Touren in der Rieserfernergruppe haben keinen Zwischenstützpunkt. Sie müssen von Rein aus durchgeführt werden.

Hochgallhütte (auch Kasseler Hütte genannt, 2.247 m): bewirt-

schaftet von März bis Mai (und im Sommer); 70 Schlafplätze, davon 45 Betten. Winterraum. Auskunft unter Telefon 0 474 / 68 3 71 (im Tal) oder 0 474 / 62 5 50 (Hütte). Da die Hütte manchmal überfüllt ist, sollte man sich vorher informieren.

Zustieg zur Hütte: Der eigentliche Hüttenweg (Markierung Nr. 1) wird nur im Sommer benützt (Lawinengefahr). Der „Winterweg“ beginnt an der Säge im Bachertal (Materialseilbahn zur Hütte). Vom Parkplatz über die Brücke und anfangs eben taleinwärts bis zu einer Wegtafel. Ab hier steil rechts und durch Hochwald hinauf zur Waldgrenze, wo im Almgelände die Hütte sichtbar wird (1½ bis 2 Stunden).

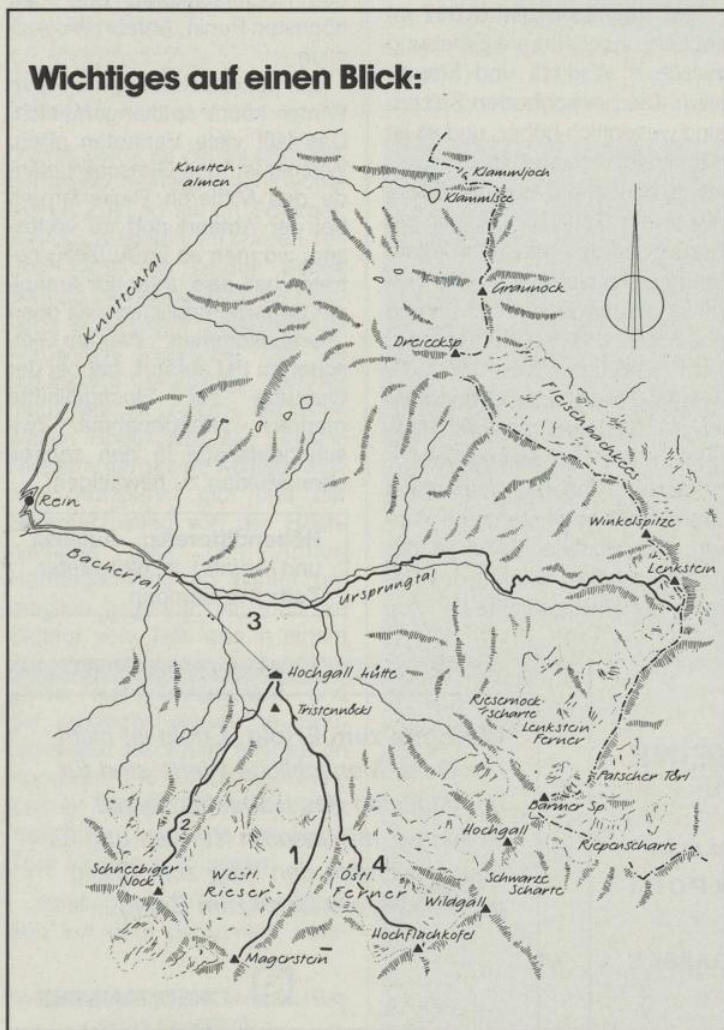
### Beste Zeit:

März bis Mai. Wer allerdings dem manchmal vorhandenen Rummel zur Haupttourzeit entfliehen will, kann die hier vorgestellten Touren auch im Hochwinter von Rein aus durchführen. Sie verlängern sich dann um rund 2 Stunden und erfordern gute Kondition.

**Literatur:** „Alpinführer Tauferer Ahrntal“; Beikircher-Hellweger; Athesia-Verlag, Bozen 1988. AV-Führer „Rieserfernergruppe“, Beikircher; Rother-Verlag, München 1983. „Skitourenatlas Ostalpen, Band V“, Nelles-Verlag, München 1984.

**Karten:** Derzeit am besten: „Ahrntaler Berge“, 1:25.000, Mapgraphic Bozen. Kompaß-Wanderkarte 1:50.000, Blatt 82 „Tauferer Ahrntal“. Tobacco-Wanderkarte 1:50.000, Blatt 82 „Tauferer Ahrntal“. Tobacco-Wanderkarte 1:50.000, Blatt 6; Freytag & Berndt-Wanderkarte 1:50.000, Blatt S 3.

## Wichtiges auf einen Blick:





# Die Grate des Wildgalls

Langkofel und Plattkofel — Castor und Pollux — Eiger und Mönch — wie oft gibt es eigentlich diese topographische Dualität in den Alpen? Ist es die geographische Nähe der Bergspitzen, die Form des Gebirges oder einfach die Ästhetik einer bestimmten Ansicht, die zu derartigen Liaisons geführt hat?

Sie werden als Paar genannt, gegeneinander abgewogen und nicht selten hintereinander bestiegen. Sie verstellen sich gegenseitig die Sicht, brauen zusammen das örtliche Wetter und sind als Duo oft bekannter als alle anderen Gipfel einer Gruppe zusammen. Nicht selten besteht ihr Reiz im reinen Antagonismus, im Spannungsverhältnis von groß und klein, aper und verschneit, dick und dünn, schwierig und leicht.

Wie ein „Hündchen, das dem Herrn zu Füßen sitzt“ (Jäcks, 1911), hofiert auch der Wildgall den Hochgall, um mit aufs Foto zu kommen, reckt sich — weil etwas zu kurz geraten —, bis er immer dünner, schärfer und brüchiger wird, und wirft seinen gezahnten Schatten dem Bruder in die Flanke, wenn die Sonne von Westen kommt.

Vom kleineren dieser beiden Gipfel möchte ich nun etwas mehr erzählen. Er gilt als touristisch vernachlässigt, aussichtsmäßig minderwertig und als ein Kerl, der gern mit Steinen schmeißt. Ihn ziert kein „weißer Hermelinmantel“ (Peterka) wie seinen nahen Verwandten, kein Gipfelkreuz und kein Adel, als optische Stütze des überragenden Nachbarn ist er der Sancho Panza der Rieserfernergruppe.

Scheinbar. Ich saß am tischgroßen Gipfelblock auf seiner Spitze, und jedesmal, wenn ich zum Hochgall hinüberschaute, mußte ich den Kopf in den Nacken drehen. „Projektile verschiedenen Calibers“ (ein Begehler um die Jahrhundertwende) hatten auch mir den Normalweg verleidet, Einsamkeit und die Wärme des Mittags vermochten nicht zu entschädigen. Dann riß ostseitig der Nebel, und meine Blicke folgten der Schwerkraft bis in die Tiefe des Tales, haften an einem schillernden Seespiegel und glitten herauf an schwarzen Wänden, steinernen Flammen und allen Linien der Geometrie, die unter meinem Hintern zusammenliefen.

Das war es: Hier war der größte, wildeste und verlassenste Spielplatz des Gebirges, länger als alle Wege des Hochgalls, strenger als dessen steilste Türme und Rinnen. Ich begann zu suchen, entzifferte Kämme und Scharfen und ordnete Zustiege, Menschen und Bücher, die mit diesem Berg in Verbindung standen.

Und ich war wieder unterwegs. Bestieg, überschritt und entdeckte die „Wilde Galle“, wie sie im Volksmund genannt wird, auf allen bekannten Routen. Ich erkannte, daß der Koloß nur aus Schneiden bestand, keine Wände oder Terrassen besaß, nur verschachtelte Mauern und hän-

Der Wildgall von Westen. Durch die Firnrinne in Gipfelfalllinie führt der Normalweg, flankiert links von Nordwestgrat und rechts von Südwestgrat. Links im Hintergrund der Gipfel der Großen Ohrenspitze.







Wildgall (mit Routen) und Hochgall von Südwesten. Außer diesen beiden Gipfeln gibt es nur wenige echte Kletterberge in der Rieserfernergruppe. Die Routen auf den Wildgall: 1 Südostgrat (K. Jaschke, R. Jahn, 1906; IV, 1.200 m H.); 2 Südwestgrat (E. Niederbacher, R. Iberer, E. Förster, S. Romich, 1907; V—, 270 m H.); 3 Pfeiler zu P. 2860 m des So-Grates (W. Beikircher), E. Girardi, 1983; V, 470 m H.); 4 Pfeiler zu P. 3122 m des SO-Grates (K. und S. Renzler, 1966; V, 470 m H.).

gende Erker, eine geriffelte Hülle um einen Body aus zerbröselndem Tonalit.

Der Minotaurus dieses gesamten Labyrinths ist die Brüchigkeit der Felsen. Überall trifft man auf zerborstene und verwitterte Schichten, überall ruhen zimmergroße Blöcke in haarsträubend labiler Lage. Nur an Graten und Kanten ist das Gestein überraschend fest. Hier ergeben sich verantwortbare Tourenmöglichkeiten, die zu den schönsten der engeren Umgebung zu zählen sind. Vier Grate, die im rechten Winkel zueinander stehen, bilden das Hauptgerüst der schroffen Pyramide, drei davon erreichen den Gipfel.

Nach Südosten streckt der Berg seinen längsten Grat. Er

bestimmt die Ansicht der Rieserfernergruppe von Süden, schneidet scharf teilend in das Bild des Antholzer Tales und veranlaßt die Feuchtigkeit der heranströmenden Luft zur Bildung kreisender Wolken. Aus der grünen Senke des Antholzer Sees steigen auch an klaren Tagen feine Nebelschwaden, kriechen an den Pfeilern des Grates empor und nassen die Leitern der Südseite. Vom Gipfel des Hochgalls dringt kein Blick mehr zu Dolomiten und Julier, zu Adamello- und Ortlergruppe. Am Nachmittag, wenn über die runden Kuppen der Gsieser Berge die kurzen, heftigen Sommergewitter heranziehen, singt und summt jeder einzelne Stein des Kolosses, hält einen Augenblick

inne und erhebt im Zusammenprall von Land und Atmosphäre, mich friert. Das Hellgrau der Pfeiler fließt über in düsteres Anthrazit, unterbrochen vom leuchtenden Weiß der Bänder, auf denen Schnee und Hagel liegen.

Ich warte. Über die Platten springen eisige Mottenkugeln, mich friert. Das Hellgrau der Pfeiler fließt über in düsteres Anthrazit, unterbrochen vom leuchtenden Weiß der Bänder, auf denen Schnee und Hagel liegen. Langsam wird das Rauschen dünner und das Tal lichter. Wolken teilen sich am Grat, ziehen in langen Schwaden über den Staller Sattel gegen das Defregental hinaus und stürmen in einzelnen Fetzen hinüber zum Magerstein. Steine fallen. Ich steige weiter, es ist noch weit zum Gipfel.





Der Wildgall mit seinem langen gezackten Südostgrat. Bei der Waldgrenze in der linken unteren Ecke des Bildes befindet sich der Einstieg. Das Antholzer-Tal ist fast in der ganzen Ausdehnung sichtbar, am Horizont im Hintergrund die Dolomiten.



A-6020 Innsbruck  
Anichstraße 11  
Tel. 0 512/59 628

## Sanitätshaus Alois Danner KÜNZLI-Sportschuhe

aus weichem Rindboxleder  
mit auswechselbaren Stabili-  
satoren zur Stütze des  
Fußgelenkes und hochgezogenem  
Schaft.

Erhältlich als Lauf-  
und Wanderschuh.







**Fest verwurzelt in Tirol**



**HYPO  
BANK**



Die Bank des Landes Tirol



# Marokko - Hoher Atlas

Nach Auskostung der vollkommenen Vorfreude kommt die erste Ernüchterung beim Autoaufpacken. Neben all unseren Sachen sollen auch wir, Georg Aignesberger und Gerhard Sinsinger, beide aus Traunstein, Najib aus Casablanca, der in Innsbruck studiert, und ich selber noch Platz haben.

Bis Gibraltar geht's in einem Ritt durch, wir brauchen dreißig Stunden in unserem „Türkischmannauto“, und sind ziemlich geschafft, bis wir endlich auf der Fähre nach Marokko sind.

Auf dem Weg in den Süden des Landes besichtigen wir Rabbat, Casablanca und Erfoud, dann endlich sehen wir zum ersten Mal Wüstensand. Straße und Autospuren verschwinden mehr und mehr, wir fahren, bis vor uns nur mehr die Sandberge aufragen. Und jetzt haben wir unser erstes „Aha-Erlebnis“, eine Dünenschitour:

Wir nehmen unsere Ski vom Auto und schnallen an. Der Aufstieg ist ganz zwanglos in Turnhose und T-Shirt, die Abfahrt „normal“ — Gelächter — wie im Schnee, nur alles braun statt weiß. Man braucht's ein bißchen steiler als im Schnee, erspart sich aber die Felle für den Aufstieg. Und sanddichte Unterhosen für eventuelle Stürze wären von Vorteil . . .

Wir steigen auf und fahren ab und steigen wieder auf und lachen und kriegen nicht genug!

Inzwischen hat sich die Idee durchgesetzt, den achten Viertausender Marokkos zu suchen und zu besteigen, was sich als ziemlich strapaziös herausstellt. Schon die Zufahrt an sich ist ein Erlebnis: Piste, Furten, kaputter Reifen, Wasser im Auto. Doch wir schaffen es bis zu unserem „Ausgangspunkt“, einer Schotterinsel zwischen zwei Flußarmen.

Kartengrundlage ist eine Straßenkarte 1:1.000.000 und außerdem kennen wir den Namen des Berges: „Irhil M'Goun“.

Wir sind gerüstet, Ski am Rucksack — Schnapsidee! — , und beginnen unseren Marsch. Wir kommen an einer Siedlung vorbei, in der es noch eine Schule gibt. Der Unterricht wird abrupt beendet, als wir ankommen. Die Leute aus dem Dorf versammeln sich, betrachten uns neugierig und laufen davon, wenn wir ihnen zu nahe kommen. Der Lehrer kann sich nicht erinnern, in den vier Jahren, die er hier ist, einen Fremden je gesehen zu haben. Wir dürfen in der Schulstube schlafen, zum Frühstück serviert man uns einen fürchterlichen Hirsebrei mit Öl, ein Zeichen der Gastfreundschaft.

Aber weder der Schulmeister noch der „weise Mann vom Dorf“ können uns eine brauchbare Auskunft geben über den Weg zum Irhil M'Goun. Jeder deutet in eine andere Richtung und sagt dazu: „Aklim, Tamslit, Ait Mouzit“. Weiß der Himmel, ob damit Orte, Täler oder Berge gemeint sind. Heute aber fängt die Schule später an, weil der Lehrer uns noch ein Stück begleiten will.

Wir sitzen vor unserem Zelt, sind unserem Ziel um zwei Tage schon näher. Seit gestern sind wir in der Schneeregion, wir können also unsere Ski benutzen. Immer wieder eine Kette, ein Graben, ein neues Tal, ein Gipfel. Wasser gibt es genug, aber wir haben uns soeben unsere letzte Schokolade aufgeteilt.



Sanddüenschifahren — ein beeindruckendes Erlebnis.





Beim Aufstieg zum Irhil M'Goun, 4.070 m.

Anderntags beschließen wir, die Tour abzubrechen, sollten wir den Gipfel heute nicht erreichen. Wir verlassen unser letztes Lager, es wird ein langer Tag. Ein letzter Anstieg, ein allerletzter Grat, eine Stunde noch und wir sind oben! Müssen oben sein, weil nichts um uns mehr höher ist. „Irhil M'Goun“, 4.070 m!

Wir genießen die Aussicht, schauen die Berge rings um uns. Sonne und wir! Gipfelglück total!

Nun fahren wir bis auf eine Höhe von 2.700 m ab, wo wir einen idealen Lagerplatz finden.

Es dauert noch einmal zwei Tage, bis wir wieder beim Auto sind. Selten nur ist mir ein einfacher „Gehberg“ so anstrengend erschienen.

Marakesh, zwei Tage Rast und Essen. Und weiter nach Ilmil, dem Ausgangsort an der Toubalkette. Ans Tragen gut gewöhnt, sind wir trotz Schi und Lebensmittel für neun Tage in gut vier Stunden auf der Neltherütte 3.020 m. Feucht und moosig, überfüllt, ganz gegensätzlich zum Irhil M'Goun.

Wir sind richtige Sonnenkinder, auch der nächste Tag bringt keine Wolke. Somit beginnen wir unsere Überschreitung: El Hadj — Bigouinisane 4.010 m — Aguelzim 3.650 m. Aufstieg über harte Firnrinnen, Abfahrt Firntotal! Es gibt hier weder Gletscherspalten noch Lawinengefahr. Herz, was willst du mehr?

Überwindung zum Schlaf, das Auge auf mit dem ersten Sonnenstrahl. Wir nehmen die Überschreitung des Ouanoukrimkammes in Angriff. Seit gestern wieder allein, die Masse bewegt sich nämlich auf den Toubkal. Ras N'Ouanoukrim 4.083 m, und eine traumhafte Abfahrt vom Timesguida 4.089 m, bissl windig, bester Firn.



Die auf ca. 3.020 m gelegene Neltherütte in der Toubalkette ist Ausgangspunkt für die Besteigung des Djebel Toubkal, 4.168 m.





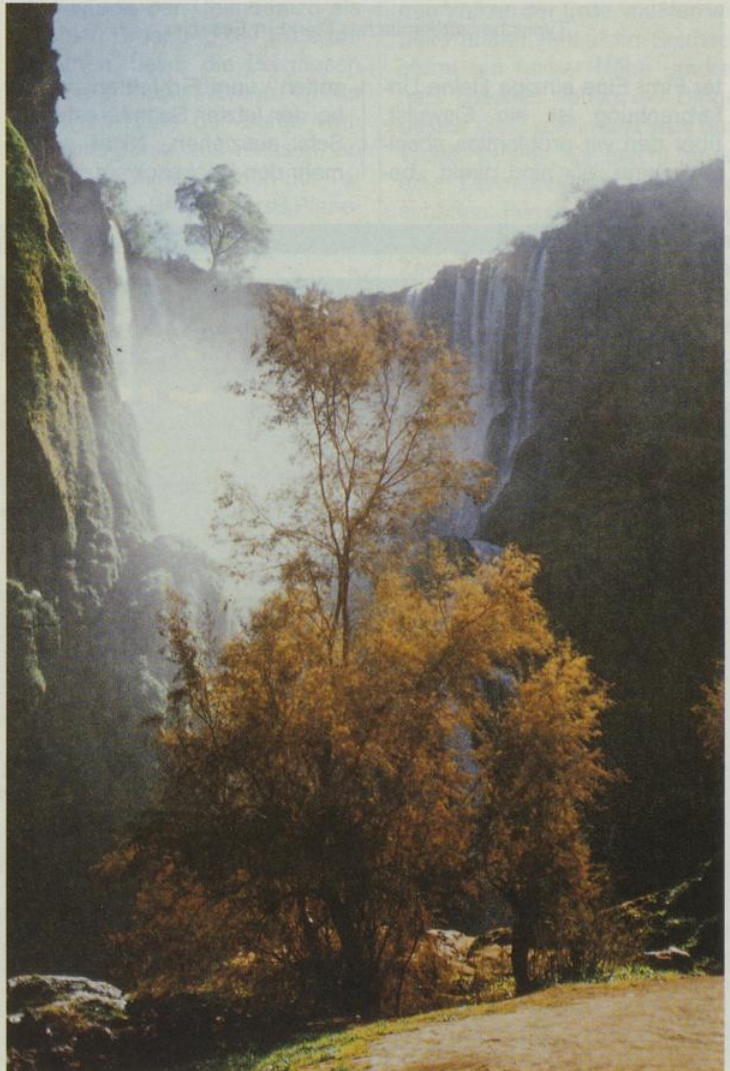
Der Ouanoukrimkamm im Herzen des Hohen Atlas.

Nun wird's wieder zum Schwitzen, wir steigen auf den Afellah N'Ouanoukrim 4.015 m, ein recht steiles Couloir hinauf. Scharte, Abfahrt, aber schon fast zu „fertig“ zum Genießen. Afellah wäre eigentlich ein Tagesziel, wir wollen aber heute noch über den Akioud 4.010 m, bevor es eindunkelt. Das sind noch gut 600 Höhenmeter, teils im Fels, teils ein elendes Gewühl im (Firn) Sulz.

Eine letzte Nacht noch, hundemüde auf der „Hundehütte“. Eine Nacht hält man es hier aus, zumal die Leute recht freundlich sind. Außerdem haben wir fürs erste genug von Schneebiwaks.

Heute wollen wir noch über den Toubkal West, den „Hauptberg“, das vielbesuchte Ziel hier, den Djebel Toubkal überschreiten und ostseitig über den Immouzza wieder zu Tal fahren.

Scharenweise Leute hier, recht ähnlich wie bei uns zu Hause. Wir gehen mit Steigeisen im hartgefrorenen Firn. Auf der Toubkalscharte verlassen wir die Spur, und machen einen Abstecher auf den Westgipfel. Kaum zwei Stunden vom Hauptgipfel entfernt sind wir wieder mutterseelenallein. Nach diesem Intermezzo tun wir, was hier alle tun: Wir besteigen den Dje-



bel Toubkal 4.168 m. Noch eine zähe Schitragestunde, bevor wir auf dem höchsten Punkt Nordafrikas stehen. Auch ein Erlebnis!

Wir rasten lange, wählen dann die Abfahrt über die Nordseite und gelangen über einen schmalen Rücken auf die sog. „Nordscharte“. Unser letzter Gipfel ruft: Immouzza 4.010 m. Dann genießen wir die schönste Abfahrt bisher. 1.300 Höhenme-

Auch das ist Marokko. Unwahrscheinlich beeindruckend sind diese Wasserfälle nahe Marakesh.





Typischer afrikanischer Markt in Essaïra.

ter Firn! Eine einzige kleine Unterbrechung ist ein Eiswulst, über den wir problemlos abseilen können. Wir sind direkt „be-

soffen“ vom Firnfahren, als wir bei den letzten Schneeresten die Schi ausziehen. Nicht einmal mehr den Rucksack spüren wir.

Das ändert sich aber recht schnell, wir nehmen den Abstieg in Angriff. Ein kurzer, etwas wehmütiger Blick zurück, ein letztes Foto, bevor wir wieder nach Ilmil kommen. Dort beginnt ein reger Tauschhandel: Schi gegen Teppich, Uhr gegen Stein.

Für die Erholung nach der Tour wählen wir Essaïra am Meer. Danach geht es wieder Richtung Norden, über Marakesh in die Königsstädte Fés und Meknes, die beide einen Aufenthalt wert sind. Am meisten beeindruckt uns die Lederfärberei und Gerberei, auch an den Wasserfällen nahe Marakesh verbringen wir noch einen Tag, bevor wir ein letztes Mal das Auto durchchecken und die Heimfahrt antreten müssen.

K. Sojer

## Alpenvereinskarten

- gibt es seit 125 Jahren
- 46 Karten der Ostalpen
- Mitgliederpreis öS. 49,-





# Snowboard-Erstbefahrung des Chimborazo, 6.310 m und Cotopaxi, 6.005 m

Eis, steinhartes Eis, verdammt, ich spüre, wie das Board vibriert, wie es rupft — jetzt ein Rechtsschwung, damit ich aus dem lauenden Spaltengewirr herauskomme. Der Schwung wird zu kurz, ich versuche, mit dem Oberkörper auszugleichen. Aufpassen, das geht daneben. Abbremsen, schnell abbremsen — ich gleite, ich falle — neiiin!!! Ich fahre aus dem Schlaf hoch, durch diesen Schrei aufgewacht. Wo bin ich? Eine Gletscherspalte habe ich mir aber anders vorgestellt. Ich sitze in meinem Schlafsack, im Dachboden der Whymperhütte am Fuße des Chimborazo. Die Hütte ist überbelegt und wir fanden hier noch Unterschlupf.

Ich versuche wieder einzuschlafen, denn kurz nach Mitternacht müssen wir aufstehen. Der Schlaf will nicht kommen. Die Gedanken kreisen immer noch um diesen eingebildeten Spaltensturz und um den riesigen Berg, der im Mondlicht über uns thront. Ein Riese aus Eis und Fels, der 6.310 m emporragt. Ein Sechstausender in Ecuador und ein wunderschöner Gipfel.

Nach vielen fehlgeschlagenen Versuchen verschiedener Bergsteiger erreichten der berühmte englische Alpinist Edward Whymper und seine italienischen Bergführer Jean-Antoine und Louis Carrel am 4. Januar 1880 als erste den Gipfel des Chimborazo. Während dieser Besteigung wurden sie auf dem Gipfel Zeuge einer Eruption des Cotopaxi, auf dem ich fünf Tage später stehen sollte. Aufgrund

des heftigen Windes wurde die ausgestoßene Aschewolke in Richtung des Chimborazo getrieben, wo sie zur Verblüffung der Erstersteiger den Gipfel einhüllte und verdunkelte. Nur unter großen Schwierigkeiten konnten sie absteigen und zu ihrem Lager zurückkehren. Lange Zeit wurde der Chimborazo als höchste Erhebung der Erde angesehen, bevor die Bergriesen Asiens entdeckt wurden. Würde man die Höhe der Berge vom Erdmittelpunkt aus messen, so wäre der Chimborazo in der Tat der höchste Berg unseres Planeten, da die Erde ein Rotationsellipsoid darstellt.

Tausendvierhundert Höhenmeter thront er über der Whym-

perhütte. In den Alpen wäre der Anstieg eine Sache von zwei bis drei Stunden. Hier in den Anden ein Hammer zwischen sechs und acht Stunden. Soll ich das Snowboard überhaupt mit-schleppen? Sieben Kilo hängen sich in dieser Höhe an wie Blei. Am Cotopaxi, dem höchsten tätigen Vulkan der Erde, mußten wir beim ersten Anlauf im Schneesturm auf halber Höhe umdrehen. Diesmal sehen die Dinge besser aus, zumindest was das Wetter betrifft. Mir macht heute eine Darminfektion schwer zu schaffen. Für den Hüttenanstieg brauchte ich fast doppelt soviel Zeit wie meine Kameraden. Während ich mich schlaflos von einer Seite zur anderen drehe





und mir tausend Gedanken durch den Kopf gehen, höre ich plötzlich eine bekannte Melodie durch den Schlafraum dringen: „Oh du lieber Augustin...“. Mein Vater weckt mit seiner Mundharmonika die Gruppe auf. Etwas anderes als Ö3-Wecker. Es ist 1:45 Uhr. Oft gehe ich um diese Zeit erst schlafen. Aber was soll's, ich bin ja freiwillig mitgefahren.

Gespentisch blitzen die Stirnlampen der Kameraden am Fuß des Berges. Der Mond taucht die ganze Umgebung in ein mattfahles Licht. Die Blöcke werfen tief-schwarze Schatten in den Schnee. Mit ein wenig Phantasie könnte man Gestalten herauswachsen sehen. Die oft beschriebenen Berggeister vielleicht. Schon bald schnallen wir die Steigeisen an, um ein sicheres Steigen zu gewährleisten. Die heikelste Passage beim Normalanstieg ist ein steiles, verei-



stes Couloir. Wir überwinden es seilfrei, um Zeit zu sparen. Aber bald darauf machen wir eine längere Pause, denn ein Naturschauspiel von unglaublicher Schönheit läßt uns stehenbleiben. Die Sonne geht auf. Langsam überflutet sie das ganze

Wolkenmeer mit ihrem Licht. Der riesige Schlagschatten des Chimborazo beginnt in das Land hinauszuzwandern.

Langsam, sehr langsam arbeite ich mich höher. Der Neuschneezuwachs der letzten Tage erschwert das Vorankom-



**INNSBRUCKER VERKEHRSBETRIEBE AG**  
6010 INNSBRUCK, PASTORSTRASSE 5, TELEFON 53 07-0

## Die Innsbrucker Bergwandererkarte

... 7 Tage Wandervergnügen in der Bergwelt rund um Innsbruck und das zum Preis von S 290.— für Erwachsene bzw. S 190.— für Kinder . .



**Tourenvorschlag am PATSCHERKOFEL: MEISSNER HAUS** („1600“-Weg) Tagestour — ca. 5 Std. Gehzeit; von der Patscherkofel-Bergstation über Boscheben zum Meissner Haus. Talauswärts Abzweigung rechts zum markierten „1600“-Weg; der Weg führt

dann von der Süd- auf die Nordseite des Patscherkofels, vorbei am Alpengasthaus „Heiligwasser“, entlang der Bob- und Rodelbahn nach Igls.

**Tourenvorschlag im Bereich der NORDKETTE:** Auffahrt mit der Hungerburg- und Nordkettenbahn bis zur Seegrube! Von der Seegrube westwärts auf die sog. „Frau-Hitt-Warte“, dann nach Westen, bis der Weg rechts zur Frau Hitt abzweigt. Dann geradeaus auf den Achselkopf (Weg markiert) zur Achselkopfhütte (nicht bewirtschaftet), ca. 1½ Std. Gehzeit. Weiter Richtung Westen über den Durachsteig bis zur Aschbachhütte (nicht bewirtschaftet). Hernach über das Klammek zum Rauschbrunnen (bewirtschaftet). Von dort aus Abstieg über Kerschbuchhof nach Kranebitten oder Richtung Osten zum Höttinger Bild — Gramart.

**AUSKÜNFTE ERTEILEN GERNE:** Hungerburgbahn ..... 89 22 50  
Nordkettenbahn ..... 89 33 44 Patscherkofelbahn ..... 77 2 34

**... auf zum fröhlichen Wandern!**

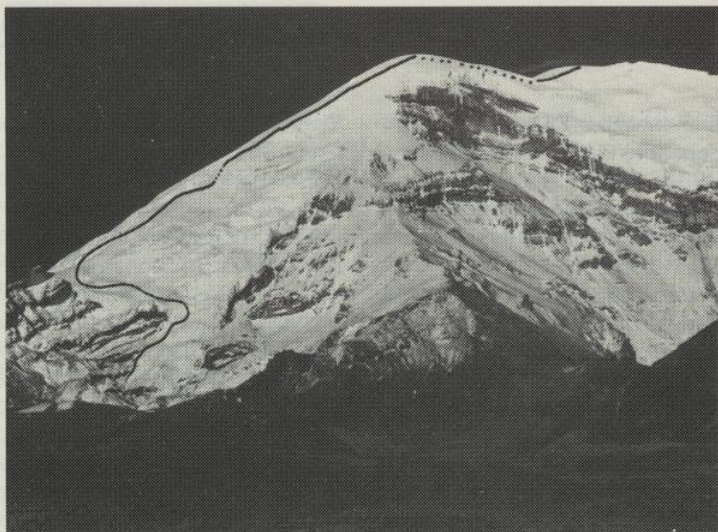


men. Das Emporsteigen läuft ab wie bei einer Maschine. Die Gedanken kreisen wirt durch den Kopf. Du denkst an nichts Konkretes mehr. Jeder Schritt ist eine Überwindung. Aber da ist ein Befehl in dir drinnen: „Weiter, weiter bis zum Gipfel!“

Endlich wieder eine Rast. Wie schön wäre es jetzt, mit einem Gletschirm hinunterzusegeln in diesen riesigen Wattebausch hinein. Vor allem hätte ein Gletschirm weniger Gewicht als mein Schneehobel. Am liebsten würde ich hier sitzen bleiben. „Vamos hijo!“ der Ruf meines Vaters reißt mich aus den Träumen. Ganz langsam macht sich die große Höhe wieder bemerkbar. Die Kopfschmerzen kriechen langsam in den Kopf. Warum mache ich das alles? Warum? Ich bin schön blöd! Daheim könnte ich auch Snowboarden. Zumindest am Gletscher. Aber hier bin ich alleine, hier werde ich der einzige sein. „Da oben ist der Gipfel, eine Viertelstunde noch“, dieser Ausruf klingt utopisch. Eine Viertelstunde noch, nur eine Viertelstunde? Unendlich lange. Ich stapfe den letzten Steilhang hinauf.

Vorsichtig überquere ich die Spaltenzone und dann geht es in den Gipfelhang. Den Gefel sehe ich allerdings noch lange nicht, obwohl ich seit dem Ausruf bereits eine halbe Stunde gegangen bin. Wieder die typische Viertelstunde meines Vaters. Sie wird zu einer langen, sehr lan-

Nach langen Strapazen endlich am höchsten Punkt des Berges.



Der Chimborazo in Ecuador mit der Abfahrtsroute.

gen Stunde. Aber jetzt sehe ich ihn wirklich — den Gipfel! Noch hundert Meter, die's aber noch in sich haben.

Glücklich fallen wir uns in die Arme. Ein Gefühl von Stolz, gemischt mit Zufriedenheit und Müdigkeit übermannt mich. Endlich hinsetzen können. Die Strapazen des Aufstieges langsam abklingen lassen. Etwas essen und trinken. Sieben Stunden war ich unterwegs, es gab nur eine kurze Rast und einen Müsliriegel.

Das Wetter ist hervorragend. Man sieht die gesamte Kette der ecuadorianischen Vulkane, wie sie schon der berühmte Naturforscher Humboldt bezeichnet hat. Glücklich sitze ich auf meinem schweren Rucksack und meinem Snowboard und staune. Es weht zwar ein leichter Wind und es ist bitter kalt, aber das kann mich jetzt nicht stören. Das Abenteuer „Chimborazo-Surf“ kann beginnen. Moment, noch ist es nicht soweit. Um den Chimborazo wirklich vollständig zu befahren, muß ich noch hinüber auf den 6.310 m hohen Hauptgipfel hatschen. Eine Fleiß-

aufgabe, die mir bei meinem heutigen Zustand sehr schwer fällt. Aber es muß sein. Diese Aufgabe habe ich mir gestellt, und ich will keine halben Sachen machen. Drüben am Hauptgipfel bin ich ganz allein. Meine Kameraden haben schon mit dem Abstieg begonnen. Sechs Schwünge sind es nur, dann bin ich wieder im Sattel zwischen Hauptgipfel und Vorgipfel. Das war wirklich nur eine Pflichtübung. Wieder ein Gegenanstieg zurück zum Vorgipfel. Bleierne Füße. Im Schnecken tempo geht's zurück zum eigentlichen Beginn der Abfahrt. Mit der Zeit mindert sich die Müdigkeit. Ich beginne zu realisieren, daß eine lange Abfahrt auf mich wartet — und vor allem, daß ich mir einen langen Abstieg erspare. Vom Vorgipfel führt die riesige Westflanke 1.400 Meter tief hinunter. Jetzt beginnt das eigentliche Abenteuer. Als ich die ersten Schwünge hinter mir habe, muß ich an den schrecklichen Traum heute nacht denken. Aber die Konzentration auf den Schnee und meine Bewegungen lassen mich dies alles sehr rasch vergessen. Nach jedem dritten Schwung muß ich



stehenbleiben, um zu verschlafen. Als ich dann endlich in der großen Hauptflanke des Chimborazo bin, ist die beklemmende Zurückhaltung und der Bann gebrochen.

Noch gilt es aber zwei große Querspalten zu umfahren. Die kleineren Spalten, die durch Schneebrücken oberflächlich überdeckt sind, können mit Hilfe des Snowboards in Schußfahrt überlistet werden. Als kleine moralische Stütze halte ich einen

Eispickel in der Hand. Im Falle eines Sturzes auf der streckenweise harten Firnfläche, wäre dies die letzte Rettung.

Trotz der guten Kantengriffigkeit meines Snowboards zwingt mich eine etwa 50 Grad steile Passage mit Blankeis zu einem Halt. Jetzt heißt es wieder für kurze Zeit Steigeisen anschnallen, Snowboard auf den Rucksack und den Pickel in die Hand. Danach kann mich aber nichts mehr aufhalten. Aus dem

Zwang, hinunterzukommen, ist jetzt Genuß geworden. Das Gleiten wird zur Freude, zum Schwelgen und ich vergesse für kurze Zeit die Strapazen des Aufstieges.

Die Bedingungen bei der Erstbefahrung des Cotopaxi 6.005 m, dem höchsten tätigen Vulkan der Erde, am 21. Jänner 1990 sind sehr schlecht. Die Abfahrt erfolgt anfangs bei Nebel und endet im Schneesturm bei der Cotopaxihütte. Stefan Gatt

# TURBINENBAU



# AFK TURBOTRONIC

MASCHINENBAU GES.M.B.H.

A-6060 ABSAM-TIROL, Maderspergerstr.4, Tel.05223/42224

Kleinwasserkraftwerke sind unsere besondere Stärke!

# ARARAT

Ausgerechnet dreizehn Bergrettungsmänner hatten sich den Ararat, den höchsten Berg der Türkei im hintersten Winkel, als Bergziel auserkoren.

Über den Paß Thurn, nach kurzer Zukehr bei unserem lieben „Asperle Toni“ in Matrei in Osttirol, erreichten wir gegen Abend den Wurzenpaß an der jugoslawischen Grenze. Nach kurzem Aufenthalt gings dann die ganze Nacht durch bis weit unterhalb von Belgrad. Alle nicht angenehmen Begleitumstände, wie z.B. das ständige Ins-Genickrutschen der Gepäckstücke oder das unmögliche Öffnen der hinteren Fenster, nahmen wir gerne in Kauf, denn wir waren eine

fröhliche Gemeinschaft, ausgestattet mit viel Humor und Harmonie. Eine unfreiwillige Fahrt in das Stadttinnere von Saloniki, wir hatten uns verfahren und fanden nur mehr schwer heraus, konnte uns nicht erschüttern, und wenig später verbrachten wir die Nacht auf einem freien Kornfeld. Kurt, unser Organisator und Leiter, ruhmte schon vor Morgengrauen rund um das Lager, und bereits um vier Uhr früh verließen wir unser Biwak. Hinter Adrianopolis passierten wir nach längerem Warten die türkische Grenze und fuhren bei mäßigem Verkehr weiter nach dem Süden bis zur Dardanellen-Meeresenge. Mit dem letzten Fährboot des Tages

konnten wir dann noch nach Cannakale am anderen Ufer übersetzen. Unvergeßlich der Sonnenuntergang am Meer, während die letzten Strahlen der Sonne auf die Häuserzeilen und Minarett-Türme der Stadt fielen. Anderntags durchwanderten wir die vielen Ausgrabungsstätten einer versunkenen Welt rund um Troja. Nachdem wir die in den Büschen und Gräben sich tumelnden Hunde vertrieben hatten, bestaunten wir noch das große hölzerne Pferd, eine Nachahmung aus jener Zeit, als die Griechen durch eine Kriegslist die Stadt Troja einnehmen konnten.

Weiter ging die pausenlose Fahrt nach dem Osten, die den



## Expedition

ganzen Tag in Anspruch nahm, und knapp vor Einbruch der Dunkelheit vor der Stadt Afnyr bogen wir von der Straße ab und landeten in einem Obstgarten.

Unsere Gemeinschaftsfahrt ist heute in eine entscheidende Phase getreten, denn Harry, der Sohn unseres Leiters, ist erkrankt und unter diesen Umständen will Kurt nicht mehr zum Ararat fahren, zumindest will er die Genesung seines Sohnes abwarten. Wir müssen uns daher trennen, zu unserem Leidwesen, denn er war ja schon 2 x am Ararat gewesen und kannte sich mit den dortigen Verhältnissen aus. Immer näher kamen wir unserem Ziel. In Kaiserli hatten wir uns am Abend eine Schottergrube als Schlafstelle ausge-

sucht, wurden jedoch dann von der türkischen Polizei herausgeholt, auf Überfallsmöglichkeiten aufmerksam gemacht und sicher zu einer Tankstelle geleitet. Anderntags erreichten wir über Siva Erzerum, konnten jedoch vorerst nicht in die Stadt einfahren, da gerade heute hohe türkische Würdenträger, darunter der Staatspräsident, dem Militärlager der Stadt einen Besuch abstatteten. Am Abend ließen wir es uns nicht nehmen, zu sechst ein türkisches Volksbad aufzusuchen. Saunamäßig, unerträglich heiß war es in den gewölbartigen Räumen, in denen zum Großteil handtuchbehängene, schnaubartige Türken herumerschlichen. Wohl war mir nicht zumute, als einer aus ihrer Schar

immer näher an mich heranrückte, zuerst streicheln anfang und dann in unmißverständlicher Weise den Arm um mich legen wollte. Mir blieb nur mehr die Flucht aus diesem Dunstkeller übrig. Nach verschiedenen kleinen Erlebnissen näherten wir uns der Stadt Dogubajazit, dem Endziel unserer Fahrt. Schon lange Zeit vorher bewunderten wir, durch eine Dunstglocke schimmernd, den von uns aus gesehen aus einer unendlichen Höhe herabgrübenden Ararat. Geschäftiges Treiben und viel Wirbel erwartete uns bei der Einfahrt in die Stadt. Etwas außerhalb am Fuße der imposanten Burg Ishak — Pasa Savoya, einem festungsähnlichen Gebäude, in dem szt. der Sultan angebe-

# SPORT Wiedmann

A-6020 Innsbruck, Gumpstraße 75  
Telefon 46 5 86

„Bergtotal“ ist für Sie eine Bestkaufgarantie und gleichzeitig eine echte „Qualitätsgarantie“

- |   |                |
|---|----------------|
| <b>Eispickel CAMP</b> für leichte und mittelschwere Touren, <b>Bergtotalangebot</b>   | <b>S 498.-</b> |
| <b>Klettersteigset</b> bestehend aus: Bremse, 11-mm-Seil u. 2 Klettersteigkarabiner, <b>Bergtotalangebot</b>                          | <b>S 498.-</b> |
| <b>Edelrid-Ultralight-Helm</b> (der Leichteste und trotzdem von hoher Schlagfestigkeit, auch in Juniorgröße), <b>Bergtotalangebot</b> | <b>S 598.-</b> |
| <b>VARIO-Bergapotheke</b> , nur 10 dag (zur Befestigung im Helm oder am Klettergurt geeignet), <b>Bergtotalangebot</b>                | <b>S 358.-</b> |
| <b>Kletterrucksack „Otti“</b> , einfach, superleicht und funktionell, <b>Bergtotalangebot</b>   | <b>S 498.-</b> |
| <b>Kletterkarabiner</b> , 2.120 kg Bruchlast, superleicht, <b>Bergtotalangebot</b>  | <b>S 56.-</b>  |
| <b>Expres-Schlingenset</b> (Schlinge + 2 Karabiner), <b>Bergtotalangebot</b>  | <b>S 129.-</b> |
| <b>Lange Berghose</b> aus Schöller-Elastik-Qualität, türkis, rot, gelb ..... statt S 1.198.-  | <b>S 798.-</b> |

Wir führen für Sie die Bergausrüstung (Seile, Gurte, Zubehör) der führenden Hersteller — Edelweiß, Edelrid, Camp etc. und ebenso die Goretex- und sonstige Bekleidung der Top-Marken zu knapp kalkulierten Preisen.

**Bergtotal, Skitotal, Tennistotal für Ihre Preis- und Qualitätssicherheit!**



lich seine schönsten Haremsdamen untergebracht hatte, ließen wir uns zum Mittagessen nieder. Eine besondere Enttäuschung für uns war es, daß wir nach Rückkehr in die Stadt zur Kenntnis nehmen mußten, daß unsere über die türkische Botschaft angesuchte Bewilligung noch nicht eingetroffen war, zudem verlangte der herbeizitierte Bergführer als Bergführertaxe und Gipfelgebühr insgesamt 220.000 türk. Lira. Hinter einer Tankstelle, in der Nähe eines verfallenen Herbergsbetriebes verbrachten wir in unseren Schlafsäcken die erste Nacht. Die endgültige Bewilligung zur Besteigung des Berges bekamen wir erst nach einer Fahrt in das 130 km entfernte Agri. Am dritten Tag konnte dann die Abfahrt zum Berg erfolgen. Die Militäreskorte, die man uns zum Schutze gegen Kurdenüberfälle mitgeben wollte, blieb aus und wir konnten daher erst um 8 Uhr in der Früh von Dogubayazit abfahren. Nach Verlassen des Autos stiegen wir 1 Stunde hinauf zu einer kleinen Kurdensiedlung, wo wir gastlich bewirtet wurden. Weit reichten um diese Jahreszeit die Schneefelder noch herab — es war ja bereits

**Für höchste Ansprüche  
in Fels und Eis**



*Eispickel  
Steigeisen  
Kletterhaken  
Eisschrauben  
Kletterhämmer  
Kletterkarabiner*

**STUBAI** AUSTRIA **UIAA**



Am Gipfel des Ararat.

anfangs Juli! — Nach 3 Stunden Aufstieg kamen wir in ca. 3.800 m auf ein kleines Plateau an der Schneegrenze, wo wir unser Basislager errichteten. Unvergesslicher Sonnenuntergang am Ararat! Um 3 Uhr früh Weckruf, und 1 Stunde später befanden wir uns im Anstieg zum Gipfel. Mit der Höhe nahm auch der Sturm zu und um ½ 9 Uhr vormittags standen wir dann, Paule, der Führer Abdullah und ich, am Gipfel des Ararat. Die letzten 100 m waren ziemlich vereist, doch es ging dann auch ohne Steigeisen. Leider verhinderte Nebel und Sturm eine gute Fernsicht.



Nach Abstieg und Queren des Gipfelplateaus wurde der Schnee immer schwerer, und man brach zeitweise knietief ein. Um 1/2 11 Uhr waren wir alle wieder im Basislager versammelt. Alle 9 Mann hatten den Gipfel erreicht. Um die Mittagszeit erfolgte der Abstieg ins Kurdenlager. Wenig später wanderten wir talab zum Ausgangspunkt, wo wir dann von einem Lastwagen abgeholt wurden. Noch am selben Abend erreichten wir Dogubajazit. Nach diesem einmaligen Bergerlebnis ging es wieder nach Westen, der Heimat zu. Wir umfuhren den riesigen Binnensee Van, erreichten dann über Kaiserli erst gegen Mitternacht den berühmten Ort Geremö, wo wir mit den übrigen Kameraden wieder zusammentrafen. Wir schliefen zum Teil im Freien oder in den Sandlöchern, jede Nacht ein einmaliges Erlebnis unter dem türkischen Sternenhimmel. Geremö, inmitten einer Steinwüste, mit seinen Museen, seiner unterirdischen Stadt, ausgestattet mit Belüftung und Beleuchtung, seinen Türmen und tiefen unbewohnten Sandlöchern ist eine Sehenswürdigkeit, die ihresgleichen auf der ganzen Welt sucht. Wir erlebten unvergeßliche Tage am Marmarameer, genossen überall die einmalige Gastfreundschaft der Türken und hielten uns noch einen Tag in Istanbul auf. Über Erdine, Sofia, Belgrad, Laibach fuhren wir wieder in die Heimat zurück. Es war eine einmalige Gemeinschaftsfahrt der Bergrettungsmänner der Ortsstelle Innsbruck gewesen, die uns alles gegeben hatte, was wir uns gewünscht und erträumt — Gemeinschaftssinn, Gipfelglück und Bergkameradschaft.

Erich Höpferger



**Hans Kopp:  
Sechsmal  
über den Himalaya**

244 Seiten mit 32 Farbfotos und zahlreichen SW-Fotos, Format 17,5 x 23 cm. Berwang: Steiger Verlag 1989. Preis: S 298.—

Hans Kopp kam in Südwestafrika im Jahr 1910 zur Welt. Seine Ausbildung als Ingenieur bekam er in Deutschland, doch ausüben wollte er seinen Beruf in der weiten Welt. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges überraschte ihn im Irak, wo man ihn internierte. Er gehörte dort zu jener Gruppe, die die Strapazen einer Flucht dem eintönigen Lagerleben vorgezogen hatte. Von einem Kameraden begleitet, flüchtete er nach Tibet. Die Flucht währte jedoch nicht lange und er wurde wieder gefaßt.

Die zweite Flucht war besser vorbereitet. Der Fluchtgruppe schlossen sich auch Harrer und Aufschnaiter an.

Sie gelangen bis nach Tradün, wo sie auf die Reisegenehmigung nach Lhasa warten. Dem impulsiven Kopp wird das Warten zu lange und er geht mit nepalischen Freunden in das damals noch neutrale Nepal. Nepal enttäuscht ihn, es steht so stark unter englischem Einfluß, daß die Regierung Kopp an die nepalesisch-indische Grenze bringt und ihn den englischen

Behörden übergibt. Das Kriegsende erlebt er wieder als Internierter. D.O.

**John May:  
Das Greenpeace-Buch  
der Antarktis**

192 Seiten mit 350 farbigen Abb. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 1988.

Preis: S 310,50

Das Buch schildert die geologische Entstehung, die Entwicklung des Tier- und Pflanzenlebens sowie die Entdeckung und Eroberung der Antarktis durch den Menschen. Außergewöhnliche Fotos von Gletschern, Eisbergen und eine Vielzahl optischer Phänomene vermitteln einen unmittelbaren Eindruck dieser Eiswüste, deren extremes Klima nicht nur die tiefsten Temperaturen der Erde, sondern auch die heftigsten Stürme aufweist.

Der Band zeigt aber nicht nur die Schönheit und die Einzigartigkeit des kalten Kontinents am Südpol, sondern auch die mögliche Gefährdung der letzten, fast unberührten Region unserer Erde. Die Umweltschutzorganisation Greenpeace plädiert mit diesem Buch für die Errichtung eines Weltparkes Antarktis.

Es bleibt zu hoffen, daß sich die einleitenden Worte von Sir Peter Scott, auch in die Wirklichkeit umsetzen werden. D.O.

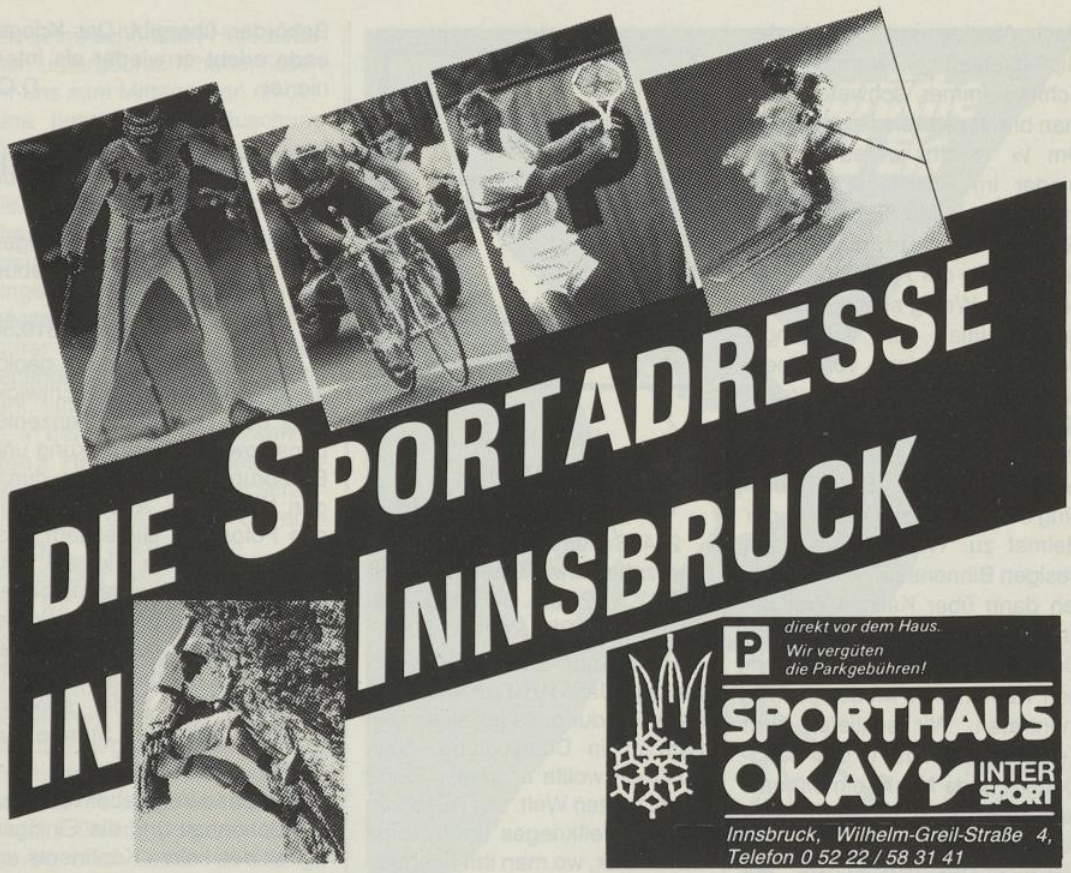
**Rudi Holzberger/  
Ernst Fessler:  
Der Wald  
Zwischen Wildnis und  
Monokultur**

192 Seiten mit ca. 220 Farbfotos. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 1989.

Preis: S 374,40

Das Buch zeigt anhand von beeindruckenden Bildern einen Streifzug durch die Wälder zwi-





schen Berlin und Wien. Es läßt die vielfältigen Ausprägungen des Waldes deutlich werden, die sich durch die unterschiedlichen natürlichen Voraussetzungen sowie die Nutzung und Pflege durch den Menschen herausgebildet haben. Auch heute noch steht der Wald in extremen, artenarmen Monokulturen und unübersichtlicher Wildnis.

Vom Erlös dieses Buches gehen 2 DM an den WWF (Deutschland), der in Zusammenarbeit mit dem Verlag dieses Buches herausgebracht hat.  
D.O.

**Gerhard Stenzel:  
Österreichs Burgen**

272 Seiten mit mehr als 200 Farbfotos. Wien: Verlag Kremayr & Scheriau. Preis: S 490.—

Österreich ist ein wahres Burgenland. Die berühmtesten Burgen unserer Heimat wie Hohensalzburg oder Hochosterwitz kennen wohl die meisten Menschen. Österreich weist jedoch ein dichtes Netz von Befestigungen auf, von denen leider nur ein Bruchteil erhalten geblieben ist. Das hier vorliegende Werk bietet einen Überblick über die wichtigsten Burgen in Wort und Bild. Der Autor Dr. Gerhard Stenzel führt dem Leser die Geschichte des Burgenbaues vor Augen und gibt Hinweise zur Besichtigung der einzelnen Objekte, die in Fotos, Beschreibungen und Bildlegenden vorgestellt werden. Sacherklärungen und Bibliographie ergänzen das neue Standardwerk.  
D.O.

**Horst Höfler:  
Sehnsucht Berg  
Große Alpinisten von den Anfängen bis zur Gegenwart**

215 Seiten mit 36 SW-Fotos, Format 15 x 23 cm. München: BLV Verlag '89. Preis: S 232,50

Gleich vorweg, das Buch hält nur teilweise, was der Untertitel verspricht. Auf 215 Seiten werden nur 20 Persönlichkeiten aus der langen Reihe bedeutender Alpinmenschen herausgegriffen. Daß diese Auswahl nie repräsentativ für die alpine Entwicklung sein kann, wird jedem klar sein. Trotzdem ist der Band für Alpininteressierte zu empfehlen, da die Bergsteiger in einer bisher noch nicht dagewesenen Genauigkeit beschrieben werden. Die Leistungen und die Würdigung jedes Bergsteigers



geht hin bis zu seinen literarischen Werken.

Es bleibt zu hoffen, daß eine starke Nachfrage die Herausgabe eines zweiten Bandes ermöglichen wird.  
D.O.

### Hedwig Rüber/Axel Straßer: Belsazar Hacquet

Physikalisch-politische Reise aus den Dinarischen durch die Julischen, Carnischen, Rhätischen in die Norischen Alpen. Reihe Alpine Klassiker, Band 12, 488 Seiten mit 8 Stückzeichnungen, 12 Tafeln. München: Bruckmann Verlag 1989.

Preis: S 436,80

Im September 1871 begann der bretonische Naturforscher und Arzt Belsazar de la Motte Hacquet (1739/40 — 1815) seine große „Reise von zweihundert Meilen stets in der bey uns befindlichen Alpenkette nach Westen“. Sie führte ihn vom Berg Matajur in Oberkrain durch das Friaul, die Karnischen Alpen und die Dolomiten nach Graubünden bis zum Rheinwaldgletscher und zurück durch Tirol, Bayern, Salzburg und Kärnten nach Laibach. Zusätzlich unternahm er 1783 eine weitere Reise durch die Lika und Westbosnien, die den ersten Teil des Buches bildet. Seine „Physikalisch-politische Reise“ erschien 1785 in Leipzig. Hacquet berichtet darin von seinen vielfältigen Beobachtungen und Forschungsergebnissen und vermittelt zugleich den damaligen Kenntnisstand über die Ostalpen.

Belsazar Hacquet kann man durchaus mit den berühmten Erforschern der Westalpen, den Schweizern Johann Jakob Scheuchzer und Horace-Bénédict des Saussure, auf eine Stufe stellen.  
D.O.

# ÖAV-VIDEOPROGRAMM

Vorführungsort: ÖAV-Alpinbücherei

Vorführungszeit: Montag, Mittwoch und Freitag von 17 bis 19 Uhr

- |                |  |
|----------------|--|
| Mo 18. 6. 1990 | Welt auf Eis   |
| Mi 20. 6. 1990 | Road of Ice (Kanuexpedition in Alaska)                                 |
| Fr 22. 6. 1990 | Berge und Geschichten — Wilder Kaiser und Dauphine                     |
| Mo 25. 6. 1990 | Bhutan (Das Königreich des Donnerdrachens)                             |
| Mi 27. 6. 1990 | Große Zinne — Die „Super-direttissima“ einst und jetzt                 |
| Fr 29. 6. 1990 | Berge der Welt — Mount Kenya, Mount Mc Kinley                          |
| Mo 2. 7. 1990  | Der Weg ist das Ziel — Erstbesteigung der Eiger-Nordwand (90 Minuten)  |
| Mi 4. 7. 1990  | Mein Südtirol (Luis Trenker)   |
| Fr 6. 7. 1990  | Im Land des Donnerdrachens (WW im Himalaya)                            |
| Mo 9. 7. 1990  | Dämonen auf dem Dach der Welt  |
| Mi 11. 7. 1990 | Tashigang Teil 1 und 2   |
| Fr 13. 7. 1990 | Annapurna I (franz. Expedition)  |
| Mo 16. 7. 1990 | Gottkönige aus Tibet   |
| Mi 18. 7. 1990 | Der Berg ruft (Luis Trenker, 95 Minuten)                               |
| Fr 20. 7. 1990 | Der Bocchette Weg — Klettererlebnis in den Dolomiten                   |
| Mo 23. 7. 1990 | Der Gipfel — russischer Bergfilm (90 Minuten)                          |
| Mi 25. 7. 1990 | Traumberg Matterhorn — Gigant der Alpen                                |
| Fr 27. 7. 1990 | Naturwunder Rosengarten — Unterwegs auf Höhenwegen und Klettersteigen  |
| Mo 30. 7. 1990 | Südtiroler Waalwege  |
| Mi 1. 8. 1990  | Die Watzmann Ostwand   |
| Fr 3. 8. 1990  | Das Dreigestirn — Eiger, Mönch, Jungfrau                               |
| Mo 6. 8. 1990  | Faszination Montblanc — Der König unter den Alpengipfeln               |
| Mi 8. 8. 1990  | Der Hindelanger-Klettersteig   |
| Fr 10. 8. 1990 | Der verrufene Berg (Luis Trenker)                                      |
| Mo 13. 8. 1990 | Walliser Bergparadies — Prachtvolle Bergwelt am Saas Fee               |
| Fr 17. 8. 1990 | Giganten der Alpen — Montblanc, Matterhorn, Eiger-Nordwand             |
| Mo 20. 8. 1990 | Der Mindelheimer Klettersteig — Gipfelerlebnisse in den Allgäuer Alpen |
| Mi 22. 8. 1990 | Erlebnis Klettersteig — Bocchette Weg und Ferrata Constantini          |
| Fr 24. 8. 1990 | Nanga Parbat (90 Minuten)  |
| Mo 27. 8. 1990 | Südtiroler Waalwege  |
| Mi 29. 8. 1990 | Zugspitze  |
| Fr 31. 8. 1990 | Traumberg Matterhorn — Gigant der Alpen                                |

**Achtung: Sämtliche Vorführungen sind nur für Vereinsmitglieder zugänglich und natürlich kostenlos!**

**Die Filme dauern, wenn nicht anders angegeben, ca. 50 Minuten und werden daher pro Abend zweimal vorgeführt!**



# DAMIT SIE NIEMALS DIE ORIENTIERUNG VERLIEREN...

Sonnenbrillen  
Skibrillen  
Gletscherbrillen  
Feldstecher  
Kompass  
Höhenmesser  
Kameras  
Verkauf –  
Service –  
Reparatur

12x in Tirol  
**Miller  
Optik**  
Innsbruck, Hall,  
Seefeld, Telfs,  
Imst, Wörgl

..und das mitten im Meer



**Korika** Insel aus Duft und Farbe

1.000 km Küste • bis 2.700 m  
aufragende Berge • viele Sonnentage • sauberes Wasser • Blütenpracht  
von April bis Juni • Sonne + Berge + Meer

Wandern, Baden, Bergsteigen, Radfahren und fröhliches Beisammensein im naturnahen, österreichischen

**Feriedorf „Zum störrischen Esel“**  
(Patronat ÖAV, Bezirk Dornbirn) in der schönsten Badebucht Korsikas in Calvi — **geöffnet von April bis Oktober** — 7 ha Gelände, hübsche Bungalows, Halbpension, deutschsprachige Führung, reichhaltiges Ausflugsprogramm — Inselferien für jedes Alter und die Familie.

**Flüge ab Innsbruck, Salzburg (Sonntag) sowie Bus-Schiffsanreise.**

Prospekte und Reisebuchung:  
**Rhomburg-Reisen** GmbH & CoKG  
A-6850 DORNBIERN, Marktplatz 10a, Postfach 210  
Tel. 0 55 72 / 62 4 20 (Ausland 00 43 / 55 72 / 62 4 20)

**IMPRESSUM:** Medieninhaber und Verleger: Österreichischer Alpenverein, Zweig Innsbruck, A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15 (Anschrift der Redaktion). — Inhalt: Informationen und Berichte über Tätigkeiten, Ziele und Aufgaben im Sinne der Vereinsstatuten. Die Redaktion behält sich Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. Für sämtliche Preisangaben übernimmt die Redaktion (Druckerei) keinerlei Gewähr. — Hersteller u. Herstellungsort: Union-Druckerei Ges.m.b.H., Buch- und Offsetdruck, 6060 Hall in Tirol, Eugenstraße 14. Auflage: 7.000. Verantwortlich für Inhalt und Anzeigenteil, Layout und Schriftleitung: Klaus Oberhuber.





**tiroler landesreisebüro**  
**tiroler verkehrsbüro**

Gesellschaft  
m. b. H.

Tyrolean State Travel Agency - Agency de Voyages - Services Touristiques du Tyrol



## DIE IDEALE REISEZEIT FÜR NORD- UND MITTELEUROPA

30. 6. - 8. 7.	Cote d'Azur .....	S	<b>7.980.-</b>
7. 7. - 15. 7.	Loire-Schlösser .....	S	<b>8.800.-</b>
7. 7. - 23. 7.	Nordkap .....	S	<b>24.350.-</b>
25. 8. - 4. 9.	Deutschlandrundfahrt .....	S	<b>11.350.-</b>
1. 9. - 10. 9.	Bretagne/Normandie .....	S	<b>10.800.-</b>

### Auf den Reiseleiter kommt es an!

Anmeldungen in Ihrem Reisebüro —  
in allen Tiroler Landesreisebüros und  
Innsbruck, Bozner Platz 7, Tel. 59 8 85  
HYPO-Bank, Innrain, Telefon 58 61 63

**WACH** Georg

- Elektro-Schnellservice
- Stark-Schwachstromanlagen
- Heizungsanlagen
- Blitzschutz
- Antennenanlagen

## ELEKTROINSTALLATIONEN

6020 Innsbruck - Arzl - Purnhofweg 56 - Telefon 05222/62198

## DER PROFI RUND UMS AUTO!

### AUTOELEKTRIK + AUTOZUBEHÖR



Scheinwerfer  
Leuchten

Tauschanlasser  
Lichtmaschinen

Zündungs- und  
Vergaser-Service

§ 57 a - Pickert  
Autoradios

Autotelefon  
Autoklima

Autobatterien  
Tachodienst



Groß- und Einzelhandel · Reparaturen  
**max STEGER & sohn**



Ihr Fachbetrieb in Innsbruck-Stubaitalbahnhof, Telefon 580 377 + 587 377



P. b. b.

Erscheinungspostamt Innsbruck  
Verlagspostamt 6020 Innsbruck

Seit über  50 Jahren

Ihr Fachgeschäft für Fleisch und Wurst, Partyservice

**RESTAURANT-BUFFET  
FRÜHSTÜCKSPENSION**

6020 INNSBRUCK - Wilhelm-Greil-Straße 11, Tel. 58 30 54  
Filiale: Schubertstraße 11, Tel. 58 84 42

AUTOSCHLÜSSELDIENST · SCHLÜSSELSCHNELLDIENST

A-6020 INNSBRUCK - MEINHARDSTR. 4

TELEX 05-3862 ☎ 05222/52051

A-6300 WÖRGL - FRIEDHOFSTR. 3 ☎ 05332/3662

DEZ-EINKAUFSZENTRUM

☎ 43311/39



TRESORE — SCHLÖSSER  
IHR SICHERHEITSFACHGESCHÄFT

☎ 05222  
52051

## Spezialgeschäft für Tourenschische



Wir führen DACHSTEIN-, KOFLACH-  
und RAICHLE-TOURENSCHUHE.

Auch führen wir ein großes Lager an  
Schischuhersatzteilen. Mit unseren  
neuen hydraulischen Schuhaus-  
preßgerät passen wir Ihnen jeden

Schischuh maßgerecht an Ihrem

Fuß an. Und für die Piste

empfehlen wir den

maßgeschäumten

Strolz-Schischuh.



Sportschuhherzeugung - Handarbeit

Maximilianstraße (neben Hauptpost)

INNSBRUCK - Telefon 58 13 41

Eigene Werkstätte - Expreservice

Alle Reparaturen innerhalb 48 Stunden

**Besser fahren mit Vacuum-Schuheinlage von STAUDINGER!**